

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

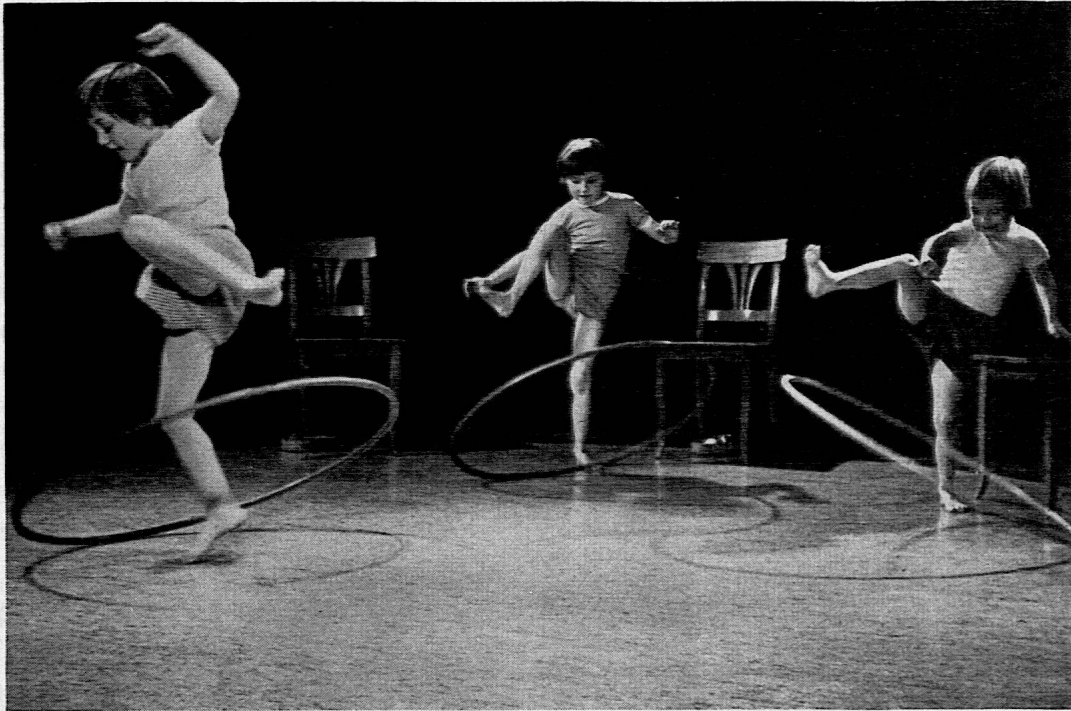
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



*Aufnahmen zum Rhythmik-Film von Mimi Scheiblauber
(Siehe dazu den Artikel auf Seite 738 dieses Heftes)*

INHALT

101. Jahrgang Nr. 25 22. Juni 1956 Erscheint jeden Freitag

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins
Kauf auf Abzahlung
Erstaufführung des Rhythmikfilmes von Mimi Scheiblauser
Appenzeller Kantonalkonferenz
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern
Berufsberatung und Mangelberufe
Schweizerische pädagogische Literatur
Schweizerischer Lehrerverein
Kleine Mitteilungen
Berner Schulwarte
Bücherschau

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1-2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 33, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36-40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- Lehrergesangsverein. Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe für Serenade und Bach-Konzert.
- Lehrerturnverein. Montag, den 25. Juni, 18.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Schlagball: Praktische Durchführung und kleine Regelkenntnis. Leitung: Hans Futter.
- Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 26. Juni, 17.45 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Unterstufe: Spiele mit dem kleinen Ball. Leitung: Hans Futter.
- Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 25. Juni, 17.30 Uhr, im Kappeli. ET II. Stufe: Der kleine Ball. Spiel. Leit.: A. Christ.
- Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 29. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Bodenturnen: Spiele und Staffetten. Leitung: Max Berta.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 26. Juni, 18.30 Uhr. Lektion III. Stufe Mädchen.

BULACH. Lehrerturnverein. Freitag, den 29. Juni, 17.15 Uhr, im Schwimmbad Bülach, Schwimmen, anschliessend Spiel in der neuen Sekundarschulturnhalle. Bei schlechter Witterung Mädchenturnen.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 29. Juni, 18.15 Uhr, Rütli. Ausflug auf den Bachtel. Besammlung 18.45 Uhr beim Schulhaus Oberdürnten. Bei schlechtem Wetter allgemeines Training auf der Schanz.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 29. Juni, 18.00 Uhr, in Rapperswil. Grosses Freundschaftstreffen mit dem Lehrerturnverein Rapperswil und der Sektion Meilen, verbunden mit einem Korb- und Faustballturnier. Anschliessend gemütlicher Hock.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 29. Juni, 18.00 Uhr, neues evangelisches Primarschulhaus Rapperswil. Freundschaftstreffen der Lehrerturnvereine Rapperswil, Horgen und Meilen. Korbball und Faustball.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 25. Juni, 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse, Uster. Medizinball-Uebungen. Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Mittwoch, 27. Juni. Exkursion nach Schaffhausen (Küng, Blockflötenbau). Winterthur ab 14.15 Uhr. Anmeldungen bis 26. Juni an: O Rapp, Rychnbergstrasse 243, Oberwinterthur.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 25. Juni: Demonstration Normallektion II. Stufe Mädchen. **Schulhaus im Feld, Veltheim.** Beginn: 17.30 Uhr (Trolleybus Rosenberg bis Bachtelstrasse).

— **Lehrerinnenturnverein.** Donnerstag, 28. Juni, 17.45 Uhr, Kantonsschule. Gleichgewichtsschulung. Leitung: Urs Freudiger.

BASELSTADT. Lehrergesangsverein. Samstag, 30. Juni, 14 Uhr, Restaurant «Ziegelhof», Liestal. Gemischtchorprobe. Anschliessend um 16 Uhr: Jahressitzung.

— **Lehrerturnverein/Lehrerinnenturnverein, Gruppe Allschwil-Binningen.** Montag, 25. Juni, 17 Uhr, «Bettenacker», Allschwil (Halle). Lektion mit Sprossenwand- und Klettergerüstübungen. Anschliessend: Korbballturnier.

— **Lehrerturnverein, Lehrer und Lehrerinnen Oberbaselbiet.** Montag, den 25. Juni, 17 Uhr, Sissach, Primarschulturnhalle. Thema: Fröhliches Geräteturnen.

SCHAFFHAUSEN. Lehrerturnverein. Donnerstag, 28. Juni, 14.15 Uhr, Otterstall, Neuhausen am Rhein. Lektion für Schwimmer mit Mädchen der 1. Real, anschliessend Schwimmen. Tel. 11 gibt ab 11 Uhr Auskunft. Bei schlechter Witterung Mädchenturnen Emmersberg.

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH

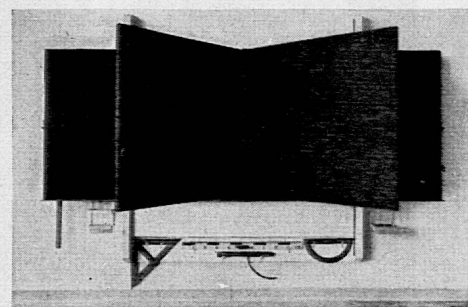
20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.

Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschrift. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.



Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient» einem Luxustabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG.

THALWIL Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Für die diesjährige Delegiertenversammlung des SLV trafen sich am Vormittag des vergangenen Sonntags im Zürcher Rathaus 127 Delegierte aus unseren 17 Sektionen mit dem Zentralvorstand und den Präsidenten der verschiedenen Kommissionen. Zur Eröffnung der Tagung richtete Kollege *Jakob Baur*, der Präsident des Zürcher Kantonalen Lehrervereins, herzliche Begrüssungsworte an die Versammlung und bot eine wohlfundierte Ueberschau über die gegenwärtigen Schulprobleme von Stadt und Kanton Zürich. Seine Rede folgt hier im Wortlaut:

ANSPRACHE DES ZÜRCHER SEKTIONSPRÄSIDENTEN

«Herzlich heisse ich Sie im Namen der Sektion Zürich in unserem Rathaus zur ordentlichen Delegiertenversammlung 1956 des Schweizerischen Lehrervereins willkommen.

Nachdem Sie 1949 bei uns in Zürich das freudige Fest des 100jährigen Bestehens des Schweizerischen Lehrervereins feierten, fällt uns heute erneut die Ehre zu, Sie beherbergen zu dürfen, da Zürich seiner Lage und seiner guten Verkehrsverbindungen wegen sich gut für eine eintägige Tagung eignet. Möge Ihnen der heutige Tag erfreuliche und fruchtbare Arbeit und einige Stunden frohen Beisammenseins bringen und Ihnen auch Gelegenheit bieten, einen Blick in unsere Stadt am See zu werfen.

Hier im Rathaus sind wir in einem unserer Wahrzeichen der Altstadt versammelt, einem Bau der Spätrenaissance, der zwischen 1694 und 1698 entstand. Ist es nicht ein stattlicher Bau, in welchem das ganze Selbstgefühl eines in jener Zeit durch eine Stadt regierten schweizerischen Standes sichtbar wird? Heute tagen in diesem Raum unsere Parlamente, am Montag der Kantonsrat, unser Grosser Rat, und am Mittwochabend der Grosse Gemeinderat unserer Stadt, um weise und gerecht die Geschicke von Kanton und Stadt zu leiten.

Der Kanton Zürich, und vor allem unsere Stadt, haben heute ein anderes Gesicht als damals, zur Zeit, als dieser Bau neu erstand. Die Wahrzeichen unserer Stadt, das Grossmünster, die Wasserkirche mit dem Helmhaus, das Rathaus, das Fraumünster, der dicke Turm der Peterskirche und der Lindenhof sind die alten geblieben, und viele Häuser, Gässchen und Winkel mögen heute noch die gleichen sein wie zu Pestalozzis und Gottfried Kellers Zeiten. Damals war die Altstadt, von Mauern und Gräben umgeben, zu beiden Seiten der Limmat noch die Stadt Zürich, heute ist dem nicht mehr so. Neue Quartiere, um vieles grösser als der alte Kern, der zur City, zur Geschäftsstadt wurde, sind entstanden. Auch die Lebensweise änderte sich. Eine neue verdrängte die alte aus den engen, winkligen, aber doch so heimeligen Gassen und niedern Stuben. Ein anderer Geist weht heute durch die Strassen unserer Stadt. Ob dieser andere Geist besser oder

schlechter ist als der alte, darüber mögen sich Historiker, Philosophen und Theologen streiten. Wir freuen uns an unserer Zeit und bemühen uns, die Aufgaben, die unsere Zeit uns stellt, zu lösen.

An Problemen und Aufgaben fehlt es uns wahrlich nicht. Eine Hauptsorge liegt in der ständigen Zunahme der Bevölkerung von Stadt und Kanton. Darf ich Ihnen darüber einige Zahlen sagen? Bitte sehen Sie aber hinter diesen Zahlen vor allem die Probleme und die Sorgen, welche sie uns bringen. Wir würden uns glücklich schätzen, wenn die Stadt nicht weiter so wachsen würde, denn wir sehnen uns gar nicht darnach, Großstadt zu werden. Ende des vergangenen Jahres zählte die Stadt Zürich 418 588 Einwohner, rund 262 000 Protestanten und 137 000 Katholiken. In den letzten 15 Jahren betrug die Zunahme der Bevölkerung 25 % oder rund 84 500 Einwohner. Ende 1955 wohnten 49,7 % aller Einwohner des ganzen Kantons in der Stadt Zürich. Wir zählten 1955 in der Stadt 38 647 Volksschüler, die von 511 Primarlehrern, 466 Primarlehrerinnen und von 310 Lehrkräften der Sekundarschule, also von total 1287 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet wurden. Im ganzen Kanton wurden Ende 1955 94 511 Volksschüler von 2897 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Auch unser Kanton Zürich leidet heute unter einem akuten Lehrermangel. Berücksichtigen wir aber die starke Zunahme der Schülerzahlen in den letzten zehn Jahren, so ist es verwunderlich, dass der Lehrermangel in unserem Kanton bis heute nicht noch grösser wurde und nicht zu einer eigentlichen Notlage führte. Seit 1945, in den letzten zehn Jahren, hat die Zahl der Volksschüler im Kanton um 27 254, um 40 %, zugenommen, und 830 Primar- und Sekundarlehrerstellen mussten neu errichtet werden. Bis anhin konnten immer alle Lehrstellen besetzt werden, viele allerdings nur provisorisch für ein Jahr und leider nicht mehr alle durch voll ausgebildete Lehrkräfte.

Die weiterhin andauernde gute Wirtschaftslage dürfte wohl dazu führen, dass auch der Lehrermangel weiter anhält, wenn nicht wirksame Massnahmen ergriffen werden können. Es gilt heute zu verhüten, dass unsere zürcherische Volksschule zufolge des Lehrermangels erheblich Schaden leidet. Wir glauben, folgende drei Massnahmen könnten zum Ziele führen:

1. *Vermehrte Aufforderung an unsere Jugend, den Lehrerberuf zu ergreifen.*
2. *Bessere Anpassung der Lehrerbessoldungen an die Gehälter der Privatwirtschaft.* So hoffen wir, unsere Stimmbürger werden am 8. Juli dem Lehrer- und Pfarrerbesoldungsgesetz zustimmen, womit die Voraussetzungen geschaffen werden, um die Lehrerbessoldungen um zirka 8 % erhöhen zu können.
3. *Schaffung der Möglichkeit, dass auch im Kanton Zürich Lehrkräfte aus andern Kantonen fest gewählt werden können.* Ein entsprechendes Gesetz liegt zurzeit bei der Lehrerschaft zur Vernehmlassung.

Die steigenden Schülerzahlen verlangen aber nicht nur mehr Lehrer, sondern auch mehr Schulräume. Und da freuen wir uns, feststellen zu dürfen, dass unsere Behörden und unser Volk mit grossem Verständnis die nötigen Mittel zur Verfügung stellen. So wurden in der Stadt Zürich seit 1945 für 78 813 000 Franken 339 Klassenzimmer, 25 Turnhallen und 33 Kindergartenlokale erstellt. Zudem sind zurzeit für 17 830 000 Franken Schulhäuser im Bau und für 28 573 000 Franken die Projekte bereit, was für einen Zeitraum von zirka 15 Jahren eine totale Bausumme für Schulbauten von 124 000 000 Franken ergibt. Im ganzen Kanton sind für den gleichen Zeitraum 115 Schulhäuser gebaut, 80 im Bau begriffen oder noch nicht abgerechnet und 50 weitere Raumprogramme genehmigt worden. Die Kosten für diese über 200 Schulhäuser werden rund 300 Millionen Franken betragen. Hoffen wir, es werde für all die prächtigen Schulhäuser in absehbarer Zeit auch gelingen, wieder genügend tüchtige Lehrer zu erhalten, denn was sind die prächtigsten Schulhäuser ohne gute Lehrer!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, diese wenigen Zahlen zeigen Ihnen, wie sehr die Bevölkerung in unserer Stadt und in unserem Kanton in den letzten Jahren zugenommen hat. Die vertrauten alten, einfachen Verhältnisse, welche in den Vororten noch weitgehend ländlichen und dorfähnlichen Charakter hatten, mussten der Masse der neuen Wohnblöcke weichen, und in diese Blöcke zog eine Masse von Menschen aus allen Kantonen und dem Ausland ein. Tausende von Menschen leben hier beisammen und kennen sich nicht. Noch fehlt die Verbundenheit mit Quartier und Stadt; es fehlt an Bodenständigkeit und Tradition. Es sei der Flugsand, der sich am Stadtrand sammle, sagen spöttische Zungen.

Hier haben unsere Kolleginnen und Kollegen keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Da gilt es, den Kampf gegen die Vermassung zu führen, die Kinder verschiedenster Herkunft zuerst zu einer Klassengemeinschaft zu formen und sie dann zu schulen und zu selbständigen, schöpferischen Persönlichkeiten zu erziehen. Oft fehlt es ihren Eltern aber am Verständnis für unsere zürcherische Volksschule, und den vielen jungen Kolleginnen und Kollegen auch an Erfahrung im Umgang mit solchen Eltern, so dass unerfreuliche Spannungen entstehen, die dann zu ungerechtfertigter, aber schonungsloser Kritik an Schule, Lehrern und Schulbehörden führen, welche das für unsere Erzieherarbeit so notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Elternhaus trüben. Manchmal bekommen wir den Eindruck, unsere Volksschule und unsere Erzieherarbeit habe in den letzten Jahren beim Volk an Achtung verloren, soviel Kritik wird laut. Ja, Kritik an der Schule zu üben, gehört bald zum guten Ton. Ueberall in politischen Parteien, Verbänden, Vereinen, Zirkeln und Behörden und am Radio werden dauernd Gespräche über Schulfragen geführt, und die Tageszeitungen, um aktuell zu bleiben, schreiben mindestens einmal wöchentlich über Erziehungsfragen.

So ist unsere Arbeit vor allem in unserem Kanton dauernd Zielscheibe der Kritik. Erziehung und Schule sind ja Lebensgebiete, wo jeder ganz persönlich seine Erfahrungen sammelte, wo jeder etwas davon versteht und darum auch mitreden kann und mitreden will, um den armen Schülern zu einer glücklicheren Jugendzeit zu verhelfen.

So las ich zum Beispiel letzte Woche in einem Zürcher Wochenblatt unter dem Titel «Arme Sechstklässler» folgendes:

«In der Schulstube der Sechstklässler befiehlt der Tyrann Tempo. Für Dinge des Herzens, des Gemüts, für Besinnlichkeit, für eine Erziehung zu Anstand und Ehrfurcht bleibt keine Zeit.»

Ist das nicht eine schamlose Uebertreibung, liebe Kolleginnen und Kollegen aus Zürich? Wenn dem wirklich so wäre, so würden wir am besten den Beruf wechseln oder uns in den Ruhestand versetzen lassen. Nicht in unserer Volksschule fehlen diese Voraussetzungen echter und fruchtbarer Menschenbildung, sondern leider immer mehr in vielen Familien.

Wie in dieser Zeitung, werden oft andernorts in Diskussionen, unbekümmert aller Konsequenzen, Wahrheiten, Halbheiten und Unwahrheiten bunt durcheinander gemengt, zum Schaden unserer Schule und zum Schaden unserer Schularbeit. Diese fortwährende Kritik ist, meines Erachtens, einer der Hauptgründe, warum der Lehrerberuf in den letzten Jahren an Ansehen verloren hat, und mit ein Grund für den heutigen Lehrermangel. Alle Schuldiskussionen erhielten übrigens dauernd Stoff aus unseren mehr als 20jährigen Bemühungen um die Reorganisation der zürcherischen Volksschule. Wieviel Spannung und Unsicherheit haben sie alle in unsere Volksschulen hineingetragen, und es wäre wirklich ein Glück, wenn diese Gespräche endlich bald ihren Abschluss fänden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, so haben auch wir in unserer herrlich an See und Limmat gelegenen, zwischen Uetliberg und Zürichberg eingebetteten und sich heute bis ins weite Glattal ausdehnenden grossen Stadt und im ganzen Kanton unsere Schulsorgen, zum Teil ähnliche Sorgen, wie Sie in Ihrem Dorf und in Ihren Städten. Trotz all diesen Schatten über der Schule aber wollen wir unser Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern auf den Berg, dass es leuchte. Unermüdlich, freudig und zuversichtlich wollen wir weiterhin, jeder an seinem Platz, unserer Berufung leben. Lehren und Erziehen ist eine prächtige Lebensaufgabe, die unserer vollen Hingabe bedarf. Leben wir getreu unserem grossen Vorbild und Meister J. H. Pestalozzi. Führen wir dabei auch bewusst den Kampf gegen die Vermassung unserer Zeit, den Kampf, den schon Pestalozzi deutlich als notwendig erkannte, wenn er sagte: «Unser Geschlecht bildet sich wesentlich *nicht* in Masse, sondern von Angesicht zu Angesicht, von Herz zu Herz menschlich.»

So wünsche ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine erfolgreiche Tagung und frohe Stunden hier in Zürich.»

*

Anschliessend folgte die Eröffnungsansprache des Zentralpräsidenten *Theophil Richner*. Wir freuen uns, auch diese im Wortlaut veröffentlichen zu können, gewährt sie doch dem aufmerksamen Leser einen wesentlichen Einblick in das Leben, die Aufgaben und die Probleme unseres Vereins:

ANSPRACHE DES ZENTRALPRÄSIDENTEN
Hochverehrte Versammlung!

«Im Namen des Zentralvorstandes heisse ich Sie, sehr geehrte Gäste und Delegierte, herzlich willkommen.

Es ist uns eine besondere Freude und Ehre, in unserer Mitte den Präsidenten des hohen Regierungsrates des Kantons Zürich, Herrn Ständerat Dr. Vaterlaus, begrüßen zu dürfen.

Als begeisterter und begeisternder Mathematiklehrer und als hochgeschätzter Prorektor an Gymnasium und Seminar der stadtzürcherischen Töcherschule setzten Sie sich während drei Dezennien ein für die erzieherischen, unterrichtlichen und sozialen Aufgaben der Schule, teilten Freud und Leid des Schulalltags mit Schülerinnen,

Kollegen und Schulleitung. Die Wahl zum Regierungsrat entriss Sie Ihrer Schule. Doch — wie könnte es anders sein — das Herz, das der Schule gehörte, schlägt — dem erweiterten Aufgabenkreis entsprechend — dem Schul- und Erziehungswesen des ganzen Kantons.

Mit seinem Besuch beehrt uns auch Herr Stadtrat Sappeur. Ich begrüße Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, als Schulvorstand des mit Abstand grössten Gemeinwesens unseres Landes herzlich. Wir wissen, dass auch Sie nicht ohne Sorge das ständige Anwachsen Zürichs und seine Entwicklung zur Großstadt verfolgen. Wir wissen aber auch, und sind Ihnen dafür dankbar, dass es Ihr persönliches Anliegen ist, allen Unzulänglichkeiten zu begegnen, die sich aus einer immer grösser und dadurch unpersönlicher werdenden Schulorganisation ergeben könnten.

Herr Stadtpräsident Dr. Landolt lässt sich entschuldigen und wünscht eine frohe, nicht allzusehr mit langen Verhandlungen ausgefüllte Tagung.

Ein besonderer Gruss gilt dem Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Herrn Dr. Karl Wyss. Wir freuen uns, dass er kurz vor dem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand uns mit seinem Besuch beehrt; er, der als Mitglied des Zentralvorstandes und Vizepräsident unserem Verein während vieler Jahre grosse Dienste geleistet hat und auch heute noch mit seiner grossen Erfahrung uns zur Seite steht. Wir grüssen auch Fräulein Peter vom Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, die für die gute Zusammenarbeit mit unserem Sekretariat sich ganz einsetzt, herzlich.

Nachdem die Delegiertenversammlung des vergangenen Jahres beschlossen hatte, 1956 eine eintägige, lediglich den Geschäften gewidmete Tagung durchzuführen, und nachdem der Wunsch geäußert worden war, in der Wahl des Tagungsortes zu variieren — für eintägige Delegiertenversammlungen war es in den letzten Jahren Olten gewesen — bestimmten fahrplantechnische Ueberlegungen als Tagungsort Zürich.

Wir danken der Sektion Zürich für ihre kollegiale Mithilfe in der Organisation herzlich. Wir freuen uns, in diesem schönen, würdigen Saale tagen zu dürfen.

Das erste Zürcher Rathaus an dieser Stelle wurde als Holz- und Steinbau über Wassergewölben in der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet; hier, an bevorzugter Lage, am belebtesten Platz der Stadt, angelehnt an die einzige damals fahrbare Brücke, wo der Strassenzug 'Unter den Bögen' und die Marktgasse in den Fischmarkt einmündeten, im Mittelpunkt des betriebsamen Alltags.

Ausgangs des 14. Jahrhunderts wurde das Rathaus durch einen ähnlichen Bau ersetzt, der seinen Zweck drei volle Jahrhunderte hindurch erfüllt hat. Eine offene Erdgeschosshalle bot der sogenannten 'Brotlaube' und Kaufläden von Handwerkern und Krämern vertrauliche Gastfreundschaft. Aus diesem zweiten Rathaus stammt das schmiedeiserne Gittertor mit Geländer, durch welches Sie die Treppe betreten haben. Es ist ein ungemein dekorativ wirkendes Erzeugnis der Zürcher Schmiedekunst aus dem 17. Jahrhundert.

1698 wurde das heutige Rathaus eingeweiht; es ist der bedeutendste Profanbau aus dem alten Zürich. Inmitten der eng zusammengebauten Stadt verkörperte dieser freistehende Prachtbau so recht das Selbstbewusstsein und den Glanz des mächtig gewordenen Staatswesens.

Den architektonischen Leitgedanken der Renaissance erkennen Sie an der absolut einheitlichen Gestaltung der vier Schauseiten. Alle drei Stockwerke sind klar ausgeprägt und alle gleichwertig behandelt. Die Pilaster zwischen den zweiteiligen Fenstern und die Stockwerkgesimse

ergeben eine streng regelmässige Aufteilung der Fassaden. Ebenso regelmässig wechseln bei den Fensterbekrönungen gebrochene Dreieckgiebel und gebrochene Segmentgiebel miteinander ab. Die Pilaster haben im Erdgeschoss toskanische, im ersten Stock jonische, im zweiten Stock korinthische Kapitelle. Genau so verlangte es die Architekturtheorie der italienischen Renaissance.

Sie erkennen aber auch stilistische Merkmale der Barockzeit, vor allem in der reichen Ausschmückung der Fassaden mit plastischem Zierwerk; grimassierende Masken und gerollte Ornamente, schwellende Ranken und Fruchtgehänge, vollplastische Blumen- und Rankenzierden, Vasen, Körbe, Füllhörner und Muscheln.

Der Kantonsratssaal, in dem in früheren Zeiten auch die Eidgenössische Tagsatzung zusammentrat, und der heute auch dem Gemeinderat als Sitzungslokal dient, wurde 1833 durch zwei Stockwerke hochgeführt. Die Erhöhung wurde bedingt durch die Notwendigkeit, eine Publikumstribüne einzubauen, denn die damals eingeführte Staatsverfassung verlangte die öffentliche Zugänglichkeit der Verhandlungen des Kantonsrates.

Neben acht Bürgermeisterbildnissen an den Seitenwänden und links und rechts vom Eingang sehen Sie an der Stirnwand des Saales den in reicher Gold-, Silber- und Farbenstickerei — nach dem Entwurf von Willi Dünner, Winterthur, und Frau Lissy Funk, Zürich — ausgeführten Wandteppich. Die Arbeit wurde in fünf Jahren, 1939 bis 1945, vollendet und zeigt die nach den elf Bezirken geordneten Wappen der 171 städtischen und ländlichen Gemeinden des Kantons Zürich.

1951, anlässlich der 600-Jahr-Feier des Beitritts Zürich zum Bund der Eidgenossen, schenkten die einzelnen Kantone ihre Standesscheiben, Arbeiten verschiedener zeitgenössischer Glasmaler, die den Saal zieren!

Für die Freundlichkeit, uns diesen Saal zu überlassen, danke ich der Regierung des Standes Zürich herzlich.

Ich danke aber auch im Namen aller Delegierten für die prächtig ausgestatteten Bücher, die Sie nach Schluss der Versammlung in der Vorhalle erwarten.

Ich bin überzeugt, dass der uns vom Regierungsrat geschenkte 'Kanton Zürich' bei allen anwesenden Empfängern das Ziel erreichen wird, welches zu Eingang des Bandes in folgende Worte gefasst ist:

'Dies Buch will die Kenntnis des Kantons Zürich mehren; es will zum Verweilen in seiner Landschaft einladen und zum Verstehen der in ihm wirkenden Kräfte beitragen.'

In dem Band, welchen uns der Stadtrat von Zürich überreichen lässt, wird uns der 'Brief über Zürich' von Professor von Salis, dessen gehaltvoller Vortrag an unserer letztjährigen Luzerner Tagung noch in lebendiger Erinnerung ist, natürlich ganz besonders interessieren, da er — wie es nicht anders zu erwarten ist — Zürich hinstellt in die weltweiten Beziehungen kultureller und wirtschaftlicher Art.

Regierungsrat und Stadtrat nochmals herzlichen Dank!

Sehr verehrte Anwesende!

Seit unserer letzten Tagung hat der Tod da und dort aus den Reihen älterer und jüngerer Jahrgänge Kolleginnen und Kollegen herausgerissen. Einem schönen, alten Brauch folgend, wollen wir ihrer heute gedenken.

Einen ganz besonders schmerzlichen Verlust erlitt der Schweizerische Lehrerverein durch den nach menschlichem Ermessen allzufrühen Tod seines so sehr geschätzten und verehrten Alt-Präsidenten Hans Egg.

Obwohl sich eine früher nicht gekannte Müdigkeit seiner bemächtigt hatte, wohnte er an der letzten Delegiertenversammlung in Luzern mit grossem Interesse und voller Anteilnahme den Verhandlungen und Veranstaltungen bei.

Doch bald darauf erfasste ihn ein Leiden, von dem er in der Morgenfrühe des 16. Mai erlöst worden ist. In seinem so schön gelegenen Heim, von dem aus er gerne den Blick über Stadt und See zu den Voralpen und Alpen hingeleiten liess, verbrachte er nach längerem Spitalaufenthalt in der vortrefflichen Pflege seiner lieben Gattin die letzten Wochen. Ohne Schmerzen erdulden zu müssen, ist er kampflos eingeschlafen, um — wie es in der Anzeige aus dem Trauerhaus so zuversichtlich und tröstlich heisst — in Gottes ewigen Frieden geführt zu werden.

Hans Egg, ein Schüler des staatlichen Lehrerseminars in Küsnacht, wirkte als junger Lehrer vorerst an verschiedenen Schulen der Landschaft, um sich dann in Zürich niederzulassen, wo er in der Folge während 35 Jahren seine ganze Kraft und väterliche Liebe den oft schwererziehbaren und durch Milieuschäden gezeichneten Buben und Mädchen der Doppelrepetentenklasse schenkte. Seine Tätigkeit als Lehrer, Erzieher und väterlicher Berater beglückte ihn. Daneben aber wusste er sich auch den Mitbürgern seiner Vaterstadt und vor allem dem Lehrerstand verantwortlich. Daher widmete er einen bedeutenden Teil seiner Freizeit und seiner Kraft zuerst von 1922 bis 1929 als Mitglied des Grossen Stadtrates den öffentlichen Interessen. Von 1931 bis 1937 präsidierte er den Lehrerverein Zürich. 1938 wurde ihm als Gesamtkonventspräsident die Vertretung der Interessen der stadtzürcherischen Lehrerschaft in der Konferenz der Schulpräsidenten übertragen. Und 1945 wählte ihn die Delegiertenversammlung zu unserem Zentralpräsidenten. Mit überlegener Sicherheit und wachsamem Auge lenkte er die Geschicke unseres Vereins. Mit Ueberzeugung, aber auch mit Bedacht liess er die Lehrerschaft Anteil nehmen an den Aufgaben des Wiederaufbaues der Nachkriegsjahre. Das Hauptgewicht der Vereinstätigkeit wurde auf die Erfüllung der nächstliegenden Aufgaben verlegt. Immer wieder wies Hans Egg darauf hin, dass nur in einem wohlgeordneten Staate, wo alle Stände zu ihrem Recht kommen und ein menschenwürdiges Dasein führen dürfen, auch die Schule und die Lehrerschaft ihren Platz an der Sonne gewinnen können. Diesen Platz für den Lehrerstand zu beanspruchen, hat er sich auch nie gescheut. Kräftig setzte er sich für die Verwirklichung der AHV ein. Unter seiner Führung beging der Verein 1949 in Zürich die Jahrhundertfeier mit frohem Rückblick auf die Vergangenheit und ernster Besinnung auf unsere Zukunftsaufgaben.

Schlichtheit, Güte und Treue waren Wesenszüge des Verstorbenen. Unzähligen war er Berater und Helfer. Wir haben einen unserer Besten, einen wertvollen Menschen und lieben Freund verloren.

Die schweizerische Lehrerschaft ist ihm, der seine ganze Persönlichkeit für Schule und Stand einsetzte, herzlich dankbar. Sein Vorbild verpflichtet uns. Unsere Dankbarkeit und unsere herzliche Anteilnahme gelten der Gattin, die in ihrem so überaus glücklichen Zusammenleben mit Hans Egg so oft auf geruhames Beisammensein zu verzichten bereit war.

Lasst uns, sehr verehrte Delegierte, unseres verehrten Hans Egg und aller verstorbenen Vereinsangehörigen in Liebe gedenken und sie durch Erheben von den Sitzen ehren.

Sehr geehrte Delegierte!

Der Jahresbericht, der Ihnen heute zur Abnahme vorliegt, gibt — fast möchte man sagen: einem Katalog vergleichbar — Aufschluss über die vielgestaltigen Aufgaben des Vereins und das im Berichtsjahr Erreichte.

Alle diese Tätigkeitsbereiche möchte ich in drei Gruppen fassen:

Da sind einmal jene fest umrissenen Bestrebungen, die unseren schweizerischen Schulen dienen, die den Lehrer in methodisch-stofflicher Hinsicht unterstützen wollen, die ihm als dem Unterrichtenden die Resultate ihrer Arbeit zur Verfügung stellen. Ich erwähne die Tätigkeit der Fibelkommission, des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes, der Studiengruppen für Geschichts- und Geographie-Bilderatlanten, für das Lichtbild im Unterricht, die Apparatkommission, die Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck und diejenige für pädagogische Schriften. Hierher gehört die Herausgabe von Büchern im eigenen Verlag, die Tätigkeit der Jugendschriftenkommission, die durch ihre Buchbesprechungen und den Jugendbuchkatalog Bibliothekaren, Behörden, Eltern und Buchhändlern an die Hand geht. Hierher gehören die Institution des schweizerischen Jugendbuchpreises und die Herausgabe der drei Jugendzeitschriften.

In eine zweite Gruppe könnte man all das fassen, was die schweizerische Lehrerschaft durch ihre Standesorganisation in Beziehung bringt mit den zahlreichen Verbänden und Vereinigungen, die in ihren Zielsetzungen Gebiete aufführen, welche sich mit den Interessen von Schule und Lehrerstand decken oder diese tangieren.

Ich erwähne unsere tatkräftige Mitarbeit im Hilfskomitee für Auslandsschweizerschulen, in der Nationalen schweizerischen Unesco-Kommission; unser gutes Einvernehmen mit befreundeten Lehrerverbänden, wie der Société Pédagogique de la Suisse Romande und dem Schweizerischen Lehrerinnenverein; mit Fachverbänden, wie Gymnasiallehrerverein, Verein für Handarbeit und Schulreform, Turnlehrerverein, Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer, Kindergärtnerinnenverein und andern.

Hierher gehört unsere Mitgliedschaft in internationalen Lehrerorganisationen, die Mitarbeit unserer Vertreter in mancherlei Institutionen pädagogischer und kultureller Prägung, wie Kinderdorf Pestalozzi, Neuhofstiftung, Bundesfeierkomitee, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Filmbund, Schweizer Heimatschutz, Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendverbände u. a. m.

In einen dritten Bereich gehören die Bestrebungen und Einrichtungen, welche die soziale Hebung des Lehrerstandes und Hilfeleistung an Kolleginnen und Kollegen oder deren Familien zum Ziele haben. Ich nenne: die Führung von Besoldungsstatistiken zuhanden der Sektionen, die Mitgliedschaft in der Nationalen Arbeitnehmerschaft; unsere Hilfsinstitutionen: Schweizerische Lehrerwaisenstiftung, Hilfsfonds, Stiftung der Kur- und Wanderstationen und das Zusammenwirken mit der Schweizerischen Lehrervereinskasse.

Diese unvollständige Liste ist — dem Leben der Schule und ihrer Träger entsprechend — in stetem Flusse begriffen. Die meisten dieser Aufgaben sind zurückzuführen auf Anregungen aus dem Schosse der Delegiertenversammlung oder einzelner Sektionen. Es sind Aufgaben, die, gesamtschweizerisch in Angriff genommen, bestmögliche Resultate versprechen.

Die 'Schweiz. Lehrerzeitung', das Organ des Vereins, steht dem Zentralvorstand als Instrument zur Verfügung.

Aus jedem der drei umrissenen Tätigkeitsbereiche möchte ich im folgenden kurz einige wenige uns heute besonders interessierende Aufgaben herausgreifen:

Die jüngsten Studiengruppen der Kommission für interkantonale Schulfragen, die im letzten Jahr ihre Tätigkeit aufgenommen haben, weisen bereits sichtbare Früchte auf: Die Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck eröffnete am 2. Juni im Zürcher Kunstgewerbemuseum die Wanderausstellung 'Das Bild im Schulraum'. Sie ist das Resultat zielbewussten Einsatzes der Gruppe und einer erfreulichen Zusammenarbeit mit Kunstverlegern. Der Belegungsplan der Wanderausstellung liegt heute schon auf viele Monate hinaus fest. Ganz besonders freut uns ein Gesuch der Erziehungsdirektion des Kantons Wallis um Ueberlassung der Schau. Mit den zahlreichen andern Anfragen beweist es, wie sehr diese Arbeit einem Bedürfnis entspricht. Ebenso ermutigend ist das Ersuchen eines schweizerischen Kunstverlages um Beratung in der Auswahl künftiger Kunstdrucke durch unsere Studiengruppe.

Die Lichtbildkommission hat vor acht Tagen anlässlich der von ihr zum zweitenmal einberufenen schweizerischen Konferenz für das Unterrichtslichtbild ihre ersten Farbdia-Serien vorweisen können. Nur so wurde es möglich, einer Ueberschwemmung des schweizerischen Marktes durch ausländische, für die Verwendung im Unterricht weniger geeignete Bildserien zu begegnen.

Aus dem zweiten Aufgabenkreis greife ich die Bemühungen des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen heraus, die durch einen Beschluss der Bundesversammlung Ende 1955 auf Erhöhung der Subventionen von Fr. 200 000.— auf Fr. 500 000.— belohnt wurden. Diese vermehrten Gelder sollen zur Hauptsache verwendet werden, um die schlechten Entlohnungen der Lehrerschaft an diesen Auslandschweizerschulen zu erhöhen. Dieser Beschluss ist sehr erfreulich. — Ein halbes Jahr ist seither verstrichen. Unsere Kollegen im Ausland, die seinerzeit die gute Nachricht dankbar aufgenommen haben, sind enttäuscht, dass die angekündigte Verbesserung noch immer nicht Tatsache geworden ist und sie, bei manchenorts noch immer ansteigenden Lebenskosten, mit zum Teil unwürdiger Entlohnung ihr Leben fristen müssen. — Auch uns ist diese Verzögerung absolut unverständlich. Der Zentralvorstand hat gestern über die zu ergreifenden Massnahmen Beschluss gefasst.

Eine andere Aufgabe: Im vergangenen Herbst fand in Heidelberg ein Unesco-Seminar mit dem Thema 'Unterricht über die Vereinten Nationen' statt. Die Tagung, an die der Bundesrat eine fünfköpfige Delegation abgeordnet hatte, umriss die Wirkungsmöglichkeiten auf den verschiedenen Unterrichtsstufen, ohne aber praktisch verwendbare Resultate auszuarbeiten.

Die Schweizerische Nationale Unesco-Kommission hat sich auf Antrag des Schweizerischen Lehrervereins entschlossen, die begonnene Arbeit in einem viertägigen Seminar fortzusetzen. Aus der Fülle der vorhandenen, sehr oft in deutscher Sprache nicht erhältlichen Literatur sollen stoffliche Unterlagen für den Unterricht im 4.—9. Schuljahr für die Hand des Lehrers bereitgestellt werden. Die kurze Dauer des Seminars erfordert eine entsprechende gründliche Vorarbeit durch jeden einzelnen Teilnehmer. Die Unesco-Kommission wird die zuständigen Erziehungsdirektionen bitten, den um Abordnung an dieses Seminar nachsuchenden Kolleginnen und Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen.

Ich komme auf den dritten Tätigkeitsbereich zu sprechen, indem ich Ihr Augenmerk auf die folgenden, im Jahresbericht enthaltenen Zahlen lenken möchte: Aus un-

seren Hilfsinstitutionen (Lehrerweisenstiftung, Hilfsfonds und Stiftung der Kur- und Wanderstationen) wurden 1955 an Gaben 43 260 Franken ausgerichtet. Wieviel unverschuldete Not gemildert werden konnte, lässt diese Zahl allein nicht ermesen. Die Berichte und Gesuche lassen immer wieder erkennen, wie leicht die finanzielle Basis einer Lehrerfamilie durch schwere Krankheit, Invalidität oder den Tod des Familienvaters erschüttert werden kann; und dies nicht nur in jenen Kantonen oder Gemeinden, in denen auch heute noch unzulängliche Besoldungen oder völlig unzulängliche Pensionen ausgerichtet werden.

Aus dem Hilfsfonds wurden 18 Darlehen im Gesamtbetrag von Fr. 43 400.— gewährt. Dabei handelt es sich vorwiegend um zinslose Studiendarlehen.

Die kollegiale Verbundenheit und Solidarität kann wohl kaum besser unter Beweis gestellt werden als durch die wirksame materielle Hilfeleistung, wie sie durch unsere Hilfseinrichtungen ermöglicht wird. Diese Stiftungen, von früheren sich verantwortlich wissenden Generationen geplant und in die Tat umgesetzt, würden allein schon die Existenz des Schweizerischen Lehrervereins rechtfertigen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben die verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten unseres Vereins Revue passieren lassen. Der Schweizerische Lehrerverein als Träger all dieser Aufgaben basiert auf einer parteipolitisch und konfessionell neutralen Zusammenarbeit der Lehrer aller Stufen und Kantone. Politische und konfessionelle Neutralität sind Voraussetzung für unsere allgemeinen öffentlichen Volksschulen, die erprobten Bildungsstätten schweizerischer Demokratie.

Ich schliesse mit dem Dank an Sie Alle für Ihren Einsatz.

Ich rufe Sie auf, nicht müde zu werden, immer wieder auf die hohe Bedeutung unserer Standesorganisation orientierend hinzuweisen und besonders unsere jungen Kolleginnen und Kollegen von der solidarischen Verpflichtung zu überzeugen, den kantonalen und der schweizerischen Lehrerverorganisation beizutreten.»

*

JAHRESBERICHT UND JAHRESRECHNUNG]

Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung in Luzern vom 24. September 1955 sowie der Jahresbericht und die Rechnungen des SLV und seiner Institutionen, Stiftungen und Kommissionen für das Jahr 1955 wurden alsdann von den Delegierten einstimmig genehmigt, wobei der Präsident der Rechnungsprüfungskommission, O. Gimmi, Frauenfeld, nicht versäumte, dem Zentralquästor, Adolf Suter, und der Buchhalterin und Sekretärin, Fräulein V. Bereuter, den angelegentlichsten Dank für ihre peinlich exakte Geschäftsführung auszusprechen. Genehmigt wurde auch das Budget pro 1957, und der Jahresbeitrag für 1956 auf Fr. 3.— festgesetzt (plus Fr. 1.— für den Hilfsfonds).

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Ueber den Stand der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse orientierte in Vertretung des erkrankten Präsidenten Heinrich Hardmeier der Vizepräsident, Kollege Emil Meister. Die Zahl der Mitglieder stieg im Laufe des letzten Jahres auf 6945. Der Bezug der Krankenscheine hat mit der Zahl 7480 einen Höchststand erreicht. Es ist ein schlechter Trost, dass andere Kassen dieselben Sorgen

haben; denn offenbar hat es sich nun eingebürgert, dass viele Mitglieder auch gerne wegen Bagatelldfällen den Arzt aufsuchen. Ein weiteres Anwachsen der Mitgliederansprüche müsste höhere Prämien oder eine Herabsetzung der Leistungsansätze zur Folge haben. Der Vorstand der Lehrerkassenkasse beschäftigt sich gegenwärtig mit der Einführung einer Taggeldversicherung bei Verdienstausschlag. Die Krankenkasse, die sieben vollamtliche Bürokräfte beschäftigt, ist im vergangenen Jahr während vier Tagen von einem Experten des Bundes geprüft worden.

Der Zentralpräsident richtete hierauf den dringenden Appell vor allem an die jungen Kollegen, sich der Schweizerischen Lehrerkassenkasse anzuschließen und sich damit nicht nur gegen finanzielle Auswirkungen unvorhergesehener Schicksalsschläge zu schützen, sondern auch einen Akt der Solidarität gegenüber den Kollegen zu vollziehen.

NATIONALE ARBEITNEHMERGEMEINSCHAFT (NAG) UND AKTIONSGEMEINSCHAFT DER ARBEITNEHMER

Zur Frage, ob der SLV direkt oder indirekt (d. h. als Mitglied der NAG) der Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer beitreten solle, orientiert *Helmut Schärli*, Vizepräsident des SLV und Vertreter des SLV im Leitenden Ausschuss der NAG. Die Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer, die letzten Herbst gegründet wurde und der der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB), die Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (VSA), der Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe und der Verband Schweizerischer Konsumvereine (VSK) angehören, hat sich bereits mehrmals, z. B. zur Frage der Erhöhung des Milchpreises, in der Öffentlichkeit vernehmen lassen. Nach längeren Aussprachen in unserem Zentralvorstand stellt dieser der Delegiertenversammlung mit Rücksicht auf die traditionelle parteipolitische Neutralität des Vereins den Antrag, der SLV möge weder indirekt (durch die NAG) noch direkt beitreten. Im Gegensatz dazu beantragt Dr. *O. Rebmann*, der Präsident der Sektion Baselland, im Auftrage seines Vorstandes, den Beitritt des SLV in die Aktionsgemeinschaft zu vollziehen. Dr. Rebmann versucht seinen Standpunkt mit dem Hinweis zu untermauern, dass der SLV zwar «parteipolitisch», nicht aber «politisch» neutral sein müsse. Ihm entgegnet *Jakob Baur*, der als Vertreter des Zürcher Kantonalen Verbandes der Festbesoldeten der Plenarkonferenz der NAG angehört und sich in den Verhältnissen der NAG auskennt. Kollege Baur bittet die Delegierten, den Antrag des Zentralvorstandes zu unterstützen. Dr. *Simmen* macht als Mitglied des Vorstandes der Luzerner Sektion darauf aufmerksam, dass für Orte, die am Rand der Einflusssphäre des SLV liegen, die parteipolitische Neutralität des Vereins besonders wichtig ist. Kollege *E. Martin*, Lausen, plädiert daraufhin für Aktivierung der kritisierten NAG seitens der Mitgliederverbände, während Zentralpräsident *Theophil Richner* um Verständnis für den Vorschlag des Zentralvorstandes bittet, und zwar gerade mit Rücksicht auf die schwächeren, nicht so straff organisierten Sektionen. Die Abstimmung ergibt 106 Stimmen für den Antrag des Zentralvorstandes, bei einem Gegenmehr von 16 Stimmen.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1957

Kollege Walter Urfer, Präsident der Sektion Freiburg, lädt im Auftrag seiner Sektion die Delegierten für 1957 nach der Stadt Freiburg ein, was mit grossem Applaus angenommen wird.

JUGENDBUCHPREIS UND WANDSCHMUCKAUSSTELLUNG

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» erinnert der Präsident an die kürzlich erfolgte Verleihung des *Jugendbuchpreises* des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins an Olga Meyer für ihr neuestes Werk «Heimliche Sehnsucht». Dann empfielt er den Delegierten, am Nachmittag im Zürcher Kunstgewerbemuseum die vom SLV organisierte Wanderausstellung «*Das Bild im Schulraum*» zu besuchen. Unter allgemeinem Beifall, mit welchem die Delegierten ihren Dank für die gewissenhafte Geschäftsführung des Präsidenten kundtun, kann derselbe die Versammlung kurz nach 12 Uhr schliessen.

SCHRIFTEN DES SLV UND SCHULWANDBILDERWERK

In der Vorhalle des Rathauses waren die zahlreichen, zu Schulfragen Stellung nehmenden Schriften und die unterrichtlichen Hilfswerke des SLV, darunter die neuesten vier Bilder des Schweiz. Schulwandbilderwerkes ausgestellt; alles in allem eine beachtenswerte Schau aller mannigfaltigen, segensreichen Bemühungen unseres Vereins um die Weiterentwicklung des schweizerischen Schulwesens. Mit freudigem Interesse nahmen dort die Delegierten die von Stadt und Kanton in grosszügiger Weise offerierten Bücher in Empfang, die, jedes auf seine Art, ein anschauliches Bild des Zürichbiets vermitteln.

DAS BANKETT

Im festlichen Foyer des Kongresshauses fand alsdann das traditionelle Delegiertenbankett statt, bei welchem der Zürcher Erziehungsdirektor, Ständerat Dr. Vaterlaus, das Wort an die Delegierten richtete. Auch er erinnerte an die grossen Verdienste des viel zu früh verstorbenen Hans Egg und streifte alsdann die augenblicklichen Probleme des zürcherischen Schulwesens. Auch für die Behörden bedeutet der akute Lehrermangel die grosse Sorge. Er dankt der Lehrerschaft für ihre Hingabe und wünscht für die Zukunft die unerschütterliche Zusammenarbeit der Lehrerschaft aller Stufen unter sich und mit den Behörden, zum Wohl der Jugend und des Landes.

Dr. *Karl Wyss*, der Berner Lehrersekretär, erinnert alsdann an die hohe Aufgabe des SLV und der andern Lehrerorganisationen. Diese kämpfen ihren notwendigen Kampf für gute Schulen, für die Hebung des Lehrerstandes. Sie wollen damit demjenigen dienen, der an vielleicht unscheinbarer, in Wirklichkeit aber hochbedeutsamer Stätte seine Lebenskraft einsetzt, in der Schulstube. — Reicher Beifall dankte Dr. K. Wyss, der während vieler Jahre auch als Vizepräsident unseres Vereins geamtet hat und der im kommenden Herbst in den wohlverdienten Ruhestand treten wird.

Mit dem Dank an alle Beteiligten konnte daraufhin Tafelmajor Hans Frei, Mitglied des Zentralvorstandes, die Delegiertenversammlung als geschlossen erklären. V.

Aufgabe der Volksschule

«Alle Kenntnisse, die wir mitteilen, alle Fertigkeit, die wir üben können, sind nur etwas wirklich Gewordenes, wenn sie im gemeinsamen Leben ein Wirksames bleiben. Was aber am Endpunkt der Erziehung aufhört, Einfluss zu üben und nur in der Periode der Erziehung ... seine Geltung hat, das ist nicht ein wirklich Erreichtes; es ist dann in Beziehung auf das ganze Leben nur ein Schein. Hiernach beurteilen wir, was in die Volksbildung gehört.»

Fr. D. Schleiermacher

in seinen Vorlesungen aus dem Jahre 1826.

Kauf auf Abzahlung

A. GRUNDSÄTZLICHES

In Nr. 40/41 (1955) der Lehrerzeitung behandelt A. Schwarz das Thema «Kauf auf Abzahlung». Der Verfasser denkt dabei an die Fächer Deutsch und Französisch. Das Thema darf noch weitergeführt werden. Wir wollen das Problem auch im *Rechnen* bearbeiten. Sollen wir in diesem Fache unseren umfangreichen Stoffplan noch weiter belasten? Wir beantworten die Frage aus folgenden Gründen mit Ja:

1. Im Lehrplan für die Sekundarschulen des Kantons St. Gallen wird für die 3. Klasse die Berechnung des «Mittleren Termins» verlangt. Rechnungen über das Abzahlungsgeschäft sind nun aber einfach *Anwendungen der Berechnung des Mittleren Termins* sowie eine Reiteration der Berechnung des Jahreszinses aus Marchzinsen und der Berechnung des Zinsfusses. (Siehe unten!)

2. Wenn das Thema *gleichzeitig sprachlich und rechnerisch* behandelt wird, so rundet sich das Bild des Schülers ab. Es wird zum *Erlebnis*. Das Kapitel wird zu einem Stück Lebenskunde, bei dem das Wissensgut durch den Erlebnisgehalt eingepreßt wird. — Wir haben den Nachteil der Verfälschung für einmal überwunden.

3. Die gleichzeitige Behandlung eines Themas in den Sprachen und im Rechnen fördert die *Zusammenarbeit zwischen Sprachler und Mathematiker*, die gemeinsam die 3. Klasse betreuen. Eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den beiden Richtungen ist aber nicht nur aus Gründen der Methodik wünschenswert, sondern auch für die erzieherische Beeinflussung der Klasse von grösster Bedeutung. — Zeitliche Schwierigkeiten dürfte diese Zusammenarbeit kaum geben, da der Sprachler im Bezug auf dieses Thema zeitlich frei ist. Auch der Mathematiker wird verschiedene Gelegenheiten haben, das Kapitel einzuschieben, da es sich um einen Revisionsstoff handelt.

B. BEHANDLUNG IM RECHNEN

1. Die Schüler bringen Inserate mit, in denen Abzahlungskäufe angeboten werden. Wir greifen als erstes ein Beispiel heraus, das den *Barpreis*, den *Ratenpreis* und die *Zahl der Raten* angibt.

a) Beispiel:

Ein Schlager!

SPORT VESTONS in reiner Wolle, rassig im Schnitt,
viele Muster in Grau und Hellbraun
Fr. 79.— oder in bequemen Raten $7 \times \text{Fr. 12.45}$
per Monat

b) Wir diskutieren und notieren:

Barzahlung	Fr. 79.—
Ratenzahlung $7 \times 12.45 \text{ Fr.}$	Fr. 87.15
Differenz	Fr. 8.15

Die Summe der Ratenzahlungen ist grösser als die Barzahlung. (Viele Schüler werden ob dieser Tatsache bereits erstaunt sein!) Die Differenz ist der Zins für die später zu zahlenden Raten.

c) Wann werden die Raten bezahlt? Wir nehmen an, die erste Rate sei sofort zu bezahlen.

Man zahlt nach 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6 Monaten
Wieviel wird jeweils bezahlt? Es wird immer Fr. 12.45 bezahlt.

Daraus lässt sich sehr einfach der Mittlere Termin berechnen:

$$(0 + 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6) \text{ Monate} : 7 = 3 \text{ Monate}$$

d) Die Firma verlangt also für 3 Monate Fr. 8.15 Zins. Diese Zinsforderung wollen wir auf Jahreszinsen umrechnen. Die Lösung kann durch Dreisatz oder Proportion erfolgen:

In 3 Monaten verlangt die Firma Fr. 8.15

In 12 Monaten verlangt die Firma Fr. ?

Lösung: Fr. 32.60

e) Bei einem Kauf für Fr. 79.— verlangt die Firma also einen Zins, der einem Jahreszins von Fr. 32.60 entspricht. Wir rechnen mit Dreisatz oder Proportion den Zinsfuss:

Fr. 79.— Kapital sind 100%

Fr. 32.60 Zins sind ? %

Lösung: 41%

Wir diskutieren:

Muss der Zinsfuss so hoch sein? Die Abzahlungsgeschäfte bringen dem Verkäufer ein grosses Risiko. Es entstehen oft Verluste. (Trotz Eigentumsvorbehalt!) Wer auf Abzahlung kauft, bezahlt mit den grossen Zuschlägen nicht nur Zinsen, sondern auch die Gegenstände, die diejenigen Leute gekauft haben, die nachher nicht bezahlen. — Da uns im Rechnen die Zeit für rechtliche Belehrungen fehlt, kann hier die *Zusammenarbeit mit dem Fache Deutsch* nachhelfen. Dort kann über den Eigentumsvorbehalt und ev. auch über die Betreibung gesprochen werden.

2. Wir rechnen in der Klasse die Zinsfüsse vom Angebot in einem oder zwei weiteren Inseraten. Dann lassen wir vielleicht eine Anzeige durch *Schülergruppen* bearbeiten. Schliesslich wird jeder *einzelne* Schüler mindestens bei einem selbst gefundenen Inserat den Zinsfuss berechnen. — Wir können eine Tabelle der gefundenen Zinsfüsse erstellen und den *durchschnittlichen Zinsfuss* berechnen.

3. Wir werden feststellen, dass in vielen Inseraten die *Angabe des Barpreises* fehlt. Manchmal fehlt dazu noch die Zahl der Raten. Man liest nur noch: «Schon für Fr. 15.— monatlich erhalten Sie einen Radio!» Hier können wir keinen Zinsfuss berechnen. Wir müssen hingegen unsere jungen Leute so weit bringen, dass sie sich beim Lesen eines solchen Inserates sofort fragen: Wie lange muss ich Fr. 15.— monatlich bezahlen? Für welchen Preis bekäme ich den Gegenstand gegen bar? — In einer allzulangen Beurteilung dieser Inserate würden wir den Rahmen des Rechnungsunterrichtes sprengen. So kann auch dieses Problem *im Deutschunterricht* als Sprachübung weiter verfolgt werden.

Nachdem der «Kauf auf Abzahlung» in skizzierter Art im Fache Rechnen behandelt worden ist, kann nun der Sprachlehrer das Thema im Sinne des Artikels von A. Schwarz übernehmen, wobei die unter 1e und 3 erwähnten Fragen noch miteinbezogen werden sollten.

Literatur:

Weiss u. Schälchlin, Rechnen an Sek. Schulen, 3. Heft, Zürich 1946, Seite 130, Nr. 15 u. 16 (zwei Aufgaben zum Abzahlungsgeschäft im Kapitel Mittlerer Termin)

Ebneter, Aufgaben zum Schriftlichen Rechnen an Sek. Schulen, 3. Heft, St. Gallen 1948, Seite 26, Mittlere Laufzeit für gleiche Posten und gleiche Zinsfüsse

Handelstechnische Sammelstelle Zürich, Heft Nr. 155, Abzahlungsgeschäft. E. Rüesch, Rorschach

Erstaufführung des Rhythmikfilms von Mimi Scheiblauber

(Siehe dazu die Bilder auf unserer heutigen Titelseite)

Auf Initiative Prof. Heinrich Hanselmanns, des Zürcher Konservatoriums, des Pestalozzianums und weiterer Kreise ist in den letzten Monaten von der Filmgesellschaft Teleproduction im Zürcher Pestalozzianum ein Film gedreht worden, der es verdient, in Erzieherkreisen gezeigt und besprochen zu werden. Er erlebte vergangenen Donnerstag im Zürcher Urbankino, das fast bis auf den letzten Platz besetzt war, seine Erstaufführung und gab in fesselnder Weise Aufschluss über die von Mimi Scheiblauber entwickelte rhythmisch-musikalische Erziehung. Da Fräulein Scheiblauber in wenigen Jahren von der Leitung der



Mimi Scheiblauber, die Leiterin der musikalisch-rhythmischen Erziehung des Zürcher Konservatoriums, an der Arbeit

rhythmisch-musikalischen Erziehung am Konservatorium zurücktreten wird, galt es zu versuchen, ihr Lebenswerk in einem Film für die jüngere Generation festzuhalten. Der Film, zu dessen Gestaltung Frau Dr. R. Mertens und Herr E. Marti von der Firma Teleproduction Wesentliches beitrugen, dessen Leitung aber Frl. Scheiblauber selber inne hatte, will zeigen, wie rhythmisch-musikalische Übungen die geistigen und körperlichen Anlagen des Kindes in Harmonie zur Entfaltung bringen können. Sie sollen dem Kind zum Selbstvertrauen und zur inneren Disziplinierung verhelfen; sie wollen es gewöhnen, sich richtig zu sammeln, aber auch sich zu entspannen und in alldem auf andere Rücksicht zu nehmen.

In seiner Begrüssungsansprache dankte Hans Wymann, der Leiter des Pestalozzianums, den mehr als 200 Geldgebern – darunter befinden sich neben vielen rein privaten Spendern auch der Zürcher Lehrerverein, die Stiftung Pro Helvetia und der Kanton und die Stadt Zürich –

für das Zustandekommen des Films. Professor Heinrich Hanselmann betonte hierauf in einem kurzen einführenden Referat den Wert der Rhythmik für die Regeneration der menschlichen Kräfte und die Gemeinschaftsbildung. Die fortschreitende Zivilisation und Technisierung auferlege dem Menschen viele Hemmungen, es herrsche deswegen eine starke Sehnsucht, sich selber zu gestalten, sich aus der Verkrampfung zu lösen. Dazu könne die Rhythmik verhelfen, so wie sie von Mimi Scheiblauber nach den Anregungen des Genfers Jaques-Dalcroze in Zürich original weiterentwickelt wurde.

Der 18 Minuten dauernde Filmstreifen, der viel Freude und Zustimmung auslöste, nicht zuletzt, weil er sein Thema ohne alle Mätzchen und Effekthascherei, aber auch frei von jeder Pedanterie, in natürlichen und ansprechenden Bildern zur Darstellung brachte, bot hierauf Einblick in die Arbeitsweise der verdienten Pädagogin. Dass sie selber auf der Leinwand mehrmals in Erscheinung trat – vom Klavier aus mit kurzen heiter-ernsten Worten den Schülern die Anregung gebend –, das frischte in zahlreichen ehemaligen Teilnehmern ihrer Kurse unvergessliche Erinnerungen auf. Der Betrachter des Streifens sieht, wie sich drei- und vierjährige Knirpse bemühen, unter dem ordnenden Einfluss der Musik ihren Körper beherrschen zu lernen: eine Rassel oder kleine Bälle im Takt zu bewegen, auf zwei Hölzchen ein drittes zu balancieren, bei abwärtsfallender Melodie mit geschlossenen Augen von einem Stuhl herunterzusteigen usw. Reizend war das Spiel mit dem Reifen, der durch den Saal rollte und durch den die Kinder während des Rollens zu schlüpfen hatten. Darauf das körperliche Erlebnis der Notenwerte: Wenn die Kinder halbe, Viertel- und Achtelnoten mit Schreiten und Hüpfen, durch eigene Bewegung erleben, schafft dies eine ganz andere Empfänglichkeit für die musikalische Bildung, als es die bloss lehrhafte Aneignung der Musiktheorie zustande brächte. Eine grössere Ausführlichkeit bei dieser elementaren Einführung in die Musik wäre wünschbar gewesen. Zum Schluss zeigten rhythmisch geschulte Jugendliche in reigenhafter Form einige Bewegungsstudien. Sie brachten dank ihrer natürlichen und ungezwungenen Beherrschung des Körpers und dank ihrem einführenden Verständnis in die Musik die pädagogischen Ziele Mimi Scheiblauers in schönster Weise zum Ausdruck. Vortrefflich ausgewählt war auch der kurze, zum Film gesprochene Text.

Vielleicht dürfen wir auch noch erwähnen, was so verstandene Rhythmik *nicht* ist und nicht sein will: Sie ist erstens keine Nachäffung des Balletts und seiner Aufgaben, da sie nicht vom Zuschauer lebt und nicht auf ihn bezogen ist und keine äusserlich gleichförmigen Bewegungen andressieren will. Sie ist auch nicht in erster Linie eine ästhetische Angelegenheit.

Und schliesslich will sie auch keinesfalls den üblichen Turnunterricht ersetzen. Dass die Rhythmik, dem Turnunterricht zur Seite gestellt, zu einem überaus wertvollen Bildungselement werden kann, davon dürfte jeder ernste Betrachter des Films überzeugt sein. — Ein finanzieller Erfolg des Films würde die Schaffung zweier weiterer Streifen gestatten, deren Planung schon vorliegt: Es wäre dringend wünschbar, dass Mimi Scheiblauber nun auch noch zeigen könnte, wie sie mit *behinderten Kindern* (Taubstummen, Gebrechlichen usw.) arbeitet und wie sie die rhythmische Förderung der *Erwachsenen* gestaltet. Erfreulicherweise besteht auch im Ausland ein grosses Interesse für den Film, der auf vorbildliche Weise zeigt, wie man eine pädagogische Aufgabe einem breiteren Publikum verständlich machen kann. V.

Die von Mimi Scheiblauber am Zürcher Konservatorium seit 40 Jahren betreute Berufsausbildung umfasst in der mindestens drei Jahre dauernden Studienzeit folgende Fächer:

1. *Rhythmische Erziehung.* Ausbildung des Bewegungs-, Ordnungs- und Formensinnes, Entwicklung von Körperbewusstsein, Raumbeherrschung, Eigenrhythmus. Studium des musikalischen Rhythmus, seine Entwicklung vom primitiven Schlagzeugrhythmus bis zur komplizierten Polyrhythmik.
2. *Körperschulung,* unter besonderer Berücksichtigung der Lockerungsgymnastik und Massage. Orientierung über die wichtigsten Gymnastiksysteme, Grundlagen der tänzerischen Gymnastik.
3. *Gründliche musikalische Schulung,* ähnlich derjenigen des Berufsmusikers. Musik-, Harmonie- und Formenlehre, Chorgesang, Musikgeschichte, Improvisation.
4. *Methodik und Pädagogik.* Praktische Lehrübungen in Kindergarten und Schule. Einführung in die heilpädagogische Rhythmik.
5. *Begleitinstrumente.* Klavier, Bambus-, eventuell Blockflöte, Schlagzeug.
6. *Herstellung einfacher Instrumente.* Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassflöten, Xylophone,
7. *Choreographie.* Gruppen- und Einzeltanz, Volkstänze. Bei uns ausgebildete Lehrkräfte sind tätig an Erziehungsheimen, Schulen, Seminaren und Musikschulen des In- und Auslandes.

Appenzeller Kantonalkonferenz

Am 31. Mai traf sich die appenzellische Lehrerschaft zur Kantonalkonferenz und Hauptversammlung des Lehrervereins in Rehetobel. Der Präsident, Kollege *Hans Frischknecht*, Herisau/Einfang, konnte neben den beinahe vollzählig anwesenden Mitgliedern eine erfreuliche Zahl Gäste begrüßen.

«Es ist eine grosse menschliche Kraft, ohne Ungeduld zu harren, zu warten, bis alles reift» (Pestalozzi). Mit diesem eindringlichen Mahnwort ruft der Präsident in seinem Jahresrückblick zur Besinnung. Harren, warten reifen — Zeitwörter, die mit unserer heutigen zivilisatorischen Dynamik kaum zum Übereinstimmen zu bringen sind, gelten unvermindert auch für unsere heutige Erzieherarbeit. — Die erfolgten Gehaltserhöhungen in allen Gemeinden — ausser Waldstatt — sowie eine spürbare Verbesserung der Pensionsbedingungen im Kanton bilden die erfreuliche Voraussetzung zu einer ruhigeren Entwicklung unseres Schulwesens. Einer Entwicklung, die allerdings nur durch beharrliche und treue Pflichterfüllung in den einzelnen Schulstuben gewährleistet werden kann. — Der Alt-Kollegen E. Kundert und T. Melchert sen., ehemals Herisau, sowie des vom Tode mitten aus der Schularbeit gerissenen Kollegen K. Sturzenegger, Herisau, wird ehrend gedacht. — 13 Kollegen haben auch dieses Jahr unser Land verlassen. Gerne hoffen wir, dass durch die verbesserten äusseren Bedingungen auch hier eine gewisse Normalisierung eintrete. — Ein besonderer Glückwunsch gilt den Jubilaren Hans Sonderegger, Teufen, Josias Caviezel, Lutzenberg, und E. Frischknecht, Herisau, die 25 Jahre, ferner M. Adank, Trogen, und Werner Longatti, Heiden, die 40 Jahre in ihren Gemeinden wirkten. — Die Wahlen ergeben die Bestätigung der verbleibenden Amtsinhaber. Als neuer Aktuar kommt Hans Hohl, Gais, zum Zuge, während P. Sonderegger, Speicher, in die Geschäftsprüfungskommission eintritt.

Im folgenden Referat spricht Herr *Dr. St. Sonderegger*, Herisau/Zürich zum Thema

«Grundlagen einer Siedlungsgeschichte des Landes Appenzell auf Grund der Orts- und Flurnamen».

«Wie der Archäologe ordnet auch der Sprachwissenschaftler seine Funde verschiedenen Sprachschichten zu und kommt so zu Zusammenhängen, die sonst kaum zu erschliessen wären. Er erkennt bis heute auf dem Gebiet der Schweiz acht solcher Schichten, die, bei den Venetolyllyriern beginnend, bei den Alemannen enden. Das Appenzellerland weist in seinen ältesten Namen (Sitter, Gäbris) in die erste Epoche zurück, wobei zu bedenken ist, dass Sprachrelikte in der Regel Volks- und Siedlungsrelikte sind.

Spuren römischer Namengebung fehlen in unserm Lande ganz. Die folgende Sprachschicht, die des Romanischen, bietet eine erstaunlich geringe Ausbeute. Es sind Namen aus dem südlichen Landesteil, dem Alpstein (Säntis, Kamor, Marwies). Viele der später als romanischen Ursprungs erklärten Bezeichnungen sind erst viel später aus romanischen Lehnwörtern entstanden; wie ja auch heute unsere alemannischen Mundarten noch eine grosse Zahl solcher Lehnwörter aufweisen. Wieder andere Namen — scheinbar vom Romanischen stammend — lassen sich durch sprachgeschichtliche Vergleiche eindeutig auf das Alemannische zurückführen (Altmann, Alp Sol, Alpsiegel). Das ursprünglich romanische Namensgut ist auf das Alpengebiet beschränkt und lässt sich in die Randzone der römischen Provinz «Raetia Prima» einfügen. Die entscheidende Epoche appenzellischer Namengebung liegt zwischen dem 8. und 14. Jahrhundert. Die Chronologie der Nennung appenzellischer Namen in Urkunden, Chroniken, Rädeln und Urbaren etc. ergibt etwa folgendes Bild: Im 8. und 9. Jahrhundert sind es einige wenige Nennungen, die sich fast ausnahmslos auf das Gebiet von Herisau/Schwellbrunn beschränken. Im 11. Jahrhundert kommen einige neue Namen aus dem Gebiet von Innerrhoden dazu. Das 12. Jahrhundert bringt eine erstaunliche Häufung im Raume von Appenzell (Stiftung der Kirche um 1071). Es zeichnet sich hier der systematische Ausbau der äbtischen Grundherrschaft im Appenzellerland ab. Das 13. Jahrhundert steht in Appenzell und Herisau im Zeichen des Ausbaus, während das Mittelland von St. Gallen her (Speicher, Teufen) und von Appenzell her (Gais) erschlossen wird. Das Vorderland weist erst wenige Namen auf, die vom Rheintal her gegen Reute-Oberegg zeigen. Erst in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts holt das Vorderland auf. — Die Deutung der Namen ergibt weitere Aufschlüsse. Flussnamen wie «glatt, rot, wyss, goldi» gehören in die Epoche des Alt-Hochdeutschen. Die ursprünglichen -wil und die -au-Namen sind im Vergleich mit den sprachverwandten Gebieten des Thurgaus und des Nordteils von St. Gallen wenig häufig. In Verbindung mit Personennamen ist -wil weitgehend auf das Gebiet von Herisau/Schwellbrunn beschränkt. Die -au Formen, die im spätern Mittelalter nicht mehr gebildet wurden, sind ebenfalls nur in diesem Raume anzutreffen. Rodungsnamen sind im Hinter- und Mittelland, wie auch im Westteil des Vorderlands normal häufig vertreten; im übrigen Vorderland dagegen schwach. Namen, die über die Bewirtschaftung Auskunft geben, weisen im Hinterland auf die Alpwirtschaft, im Vorderland auf Trieb und Tratt hin. Ackerbaunamen finden sich meist nur in bestimmten Räumen, dafür in grösserer Dichte. Namenverbindungen mit Wild (Wolf, Bär, Hirsch und Falk) sind auf das Vorderland beschränkt. Die relativ späte Besiedlung unseres Landes wird durch das Fehlen der -ingen, -dorf, und -wang Siedlungen erwiesen. — In Innerrhoden wurde die ursprüngliche Namengebung z.T. überdeckt und verdrängt durch die

Nennung des genitiven Besitztums, was in der stärkeren Betonung der Sippen-Gemeinschaft im inneren Landesteil begründet liegen mag. — Dass die statistische Methode, wie sie hier zur Anwendung kam, ihre Fehlerquellen hat, ist klar. Eine geschichtliche Ausdeutung der Fakten wird nur im Zusammenhang mit andersgearteter Geschichtsforschung zu einer wirklichen Schau der Geschichte unseres Landes führen.»

Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die dem Referenten zuteil wurde, zeigt, wie gross das Bedürfnis nach Erhellung vergangener Zeiten ist. Uns ist es Trost und Zeichen, dass auch heute noch Menschen die lebendige Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft erstreben! Wir schätzen uns glücklich, in Dr. Sonderegger einen Landsmann zu besitzen, der, mit unverminderter Ausdauer und seltener Begabung, durch Klärung der Vergangenheit für die Zukunft wirkt.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen fand der offizielle Teil der Konferenz seinen herkömmlichen Abschluss.

Hans Meier

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Ein hochehrfreudiges Sammelergebnis

kann der Aargauische Lehrerverein seinen Mitgliedern melden, gingen doch anlässlich der Kartenaktion zugunsten des Erziehungsheimes auf Schloss Kasteln (im Schenkenbergertal) gegen 15 000 Franken ein, zusammengetragen von den aargauischen Schülern und gedacht als Beitrag der Aargauer Kinder an das Hundertjahrfest der genannten Anstalt. Man hatte an leitender Stelle wohl mit einigen tausend Franken gerechnet. Das Resultat hat nun aber, wie der Kantonausschuss des ALV mitteilt, «die kühnsten Erwartungen übertroffen». Mit dem gesammelten Gelde soll auf Kasteln ein Handfertigkeitsraum eingerichtet werden.

nn.

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 12. Juni 1956

1. Es wird in den LVB als Mitglied aufgenommen Friedrich Ebert, Reallehrer, Münchenstein.

2. Nachdem die *ausserordentliche Generalversammlung* vom 9. Juni 1956 den Anträgen des Vorstandes zur Besoldungsrevision einstimmig zugestimmt hat, wird die *Eingabe an den Regierungsrat* bereinigt: Gegen die *Begrenzung der Ortszulagen*, wie sie der Regierungsrat beschlossen hat, wird Stellung genommen. Die *Familienzulage* soll allen Beamten und Lehrern zukommen, und zwar abgestuft von 40 bis 25 Fr., je nach der Höhe des Einkommens, während nach dem Vorschlag der Expertenkommission von einer gewissen Besoldung an wie bisher keine Familienzulage mehr gewährt würde. Es wird begrüsst, dass der Regierungsrat schon nach der Vollendung des 22. Altersjahrs und nicht wie die Kommission erst nach der Beendigung des 23. die *erste Alterszulage* auszahlen will. Die vorgesehene *gleitende Lohnskala* soll nicht erst dann sich auswirken, wenn die Teuerung um drei Indexpunkte gestiegen ist; sondern die Teuerungszulagen sollen jährlich auf Grund des Durchschnittindexes des Vorjahres neu festgesetzt werden. Auch schlägt der LVB vor, das *zweite Dienstaltersgeschenk* nicht nur denjenigen Beamten und Lehrern zukommen zu lassen, die das 40. Dienstjahr zurückgelegt haben, sondern auch denen, die wegen Invalidität oder wegen der Erreichung der Altersgrenze den Staats- oder den Schuldienst nach der Vollendung des 35. Dienstjahres verlassen müssen. Auch wird erwartet,

dass den Verbänden noch Gelegenheit gegeben wird, wie dies früher zugesichert worden ist, sich zum Gesetzesentwurf selbst noch zu äussern, wenn der Regierungsrat die erste Lesung beendet hat.

3. Der *Landrat* hat am 11. Juni 1956 mit 48 gegen 0 Stimmen beschlossen, auf die *Revision der Statuten der Beamtenversicherungskasse* einzutreten, die Einzelberatung aber auf den 28. Juni 1956 verschoben. Die landrätliche Kommission ist bereit, dem Rat zu beantragen, es sei den seit 1. Januar 1949 wegen Invalidität Pensionierten ein Zuschlag von 5 % des versicherten Gehaltes zu ihrer Rente zu gewähren, bis die AHV-Rente zu laufen beginnt.

4. Der Vorstand gibt den Abgeordneten der Sektion Baselland einstimmig den Auftrag, an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 17. Juni 1956 an dem früheren Antrag festzuhalten und ihr zu empfehlen, aus Solidarität zu den übrigen Arbeitnehmern im Rahmen der NAG sich der *Aktionsgemeinschaft der Konsumenten* anzuschliessen, obschon der Zentralvorstand die Ablehnung des Beitrittes empfiehlt.

5. Der Präsident orientiert über die Geschäfte der *Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkassenkasse* vom 30. Juni 1956.

6. Mit Rücksicht darauf, dass der Vorstand der Reallehrerkonferenz beabsichtigt, im September eine Exkursion ins Wasserfallengebiet zu veranstalten, wird die *Amtliche Kantonalkonferenz* auf Ende Oktober 1956 *verschoben*. Allfällige Vorschläge für Vortragsthemen nimmt der Präsident der Kantonalkonferenz, Paul Müller, in Oberwil, gerne entgegen.

O. R.

Baselstadt

Basler Lehrer besuchen Allschwil

Die 184. Veranstaltung des «*Instituts für Erziehungs- und Unterrichtsfragen*» (Basler Schulausstellung) stand unter dem Motto «*Wir besuchen die Gemeinde Allschwil*». Der erste Mittwochnachmittag war im ersten Teil dem Strukturwandel des Ortes, der vom Bauerndorf zur städtischen Vorortsgemeinde emporgestiegen ist, gewidmet. Ein Interview zwischen Rektor H. Sutter (Allschwil), und Gemeindepräsident F. Basler berührte all die Probleme politischer, konfessioneller und sozialer Art, die sich aus den veränderten Verhältnissen ergeben. Für den Lehrer aus dem reinen Stadtkanton wurde das Gespräch zur interessanten staatsbürgerlichen Repetitionsstunde. Im anschliessenden zweiten Teil vermittelte Dr. med. und phil. J. M. Lusser eine reiche Fülle geschichtlicher, kulturgeschichtlicher und volkskundlicher Kenntnisse. Die Führung durch das «Dorf» bildete die Krönung der begeisternden Ausführungen.

Der darauffolgende Montagabend brachte einen ausgezeichneten Lichtbildervortrag Dr. Willy Eglins über die «*Mannigfaltigkeit des Allschwilerwaldes*». Dem Referenten ging es dabei weniger um ein schulmeisterliches Wissensvermitteln als darum, dem unbesonnenen Treiben der Stadtbevölkerung Halt zu gebieten durch die in Wort und Bild gepriesene Schönheit des Waldes und den flammenden Appell, das biologische Gleichgewicht der Natur nicht zu stören. Ein «Knigge für Waldspaziergänger», vom Referenten im Auftrag des Instituts verfasst, soll mithelfen, die Folgen des «Grossangriffs» von seiten der Stadtbevölkerung herabzumindern.

Zum Abschluss führten am zweiten Mittwochnachmittag Bürgerratspräsident E. Valentin, Gemeindeförster E. Werdenberg, Alt-Förster J. Gürtler und Forstadjunkt W. Plattner (Liestal) durch den 203 ha umfassenden

Wald. Auf diesem vierstündigen «Waldgang» erfolgte von seiten der Fachleute eine gründliche Einführung in die Probleme einer auf weite Sicht planenden gesunden Waldwirtschaft. An Beispielen wurden die Folgen des oft ungeschickten Verhaltens der Schulen, Jugendgruppen, des Militärs und der Reiter gezeigt. Der Leiter des Instituts, W. P. Mosimann, dankte den Behörden im Namen der stets über 100 Teilnehmer und der ganzen Stadtbevölkerung für ihr Verständnis und das redliche Bemühen, die beiderseitigen Interessen unter Umgehung von Verboten auf einen Nenner zu bringen. *wpm.*

Reallohnverbesserung und Erhöhung der Teuerungszulage in Sicht

Die Kommission der Arbeitsgemeinschaft der Verbände ist zu keiner Einigung gelangt, sodass zwei separate Eingaben an die Regierung ergingen. Die Schulsynode stimmte dem Antrag zu, 2% Teuerungszulagen und 3½% Reallohnverbesserung zu verlangen. Gleichzeitig sollen die Familien- und Kinderzulagen von bisher Fr. 240.— auf Fr. 300.— erhöht werden. In einer am 24. Mai erfolgten Besprechung der Finanzdelegation der Regierung mit den Vertretern der Personalverbände erklärte sich die Regierung mit den Begehren der Verbände grundsätzlich einverstanden; sie unterbreitete ihrerseits folgenden Vorschlag:

1. *Aktives Personal*: Erhöhung der Grundbesoldung durchgehend um 2%. Übernahme des erforderlichen Einkaufs der Reallohnverbesserung in die Versicherung zu Lasten des Staates.

2. Erhöhung des Teuerungszuschlages um 2%.

3. Erhöhung der Familien- und Kinderzulagen um je Fr. 60.—.

Pensioniertes Personal: Gewährung einer Teuerungszulage von 2% auf den gesetzlichen Pensionen.

Witwen und Waisen: Gewährung einer Teuerungszulage von 2% auf die Renten der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse.

Wirksamkeit der Erhöhung rückwirkend auf den 1. Januar 1956. Die Vertreter der Personalverbände erklärten sich nur teilweise mit diesen Vorschlägen einverstanden. In den Verhandlungen konnte eine Erhöhung der Reallohnverbesserung auf 3% erreicht werden. Ferner erklärt sich die Regierung bereit, die Möglichkeit einer allfällig weitergehenden Erhöhung der Teuerungszulagen an die Pensionierten und Witwen zu prüfen. Der entsprechende Ratschlag soll wenn möglich noch vor den Sommerferien dem Grossen Rat unterbreitet werden.

Bern

Lehrermangel

Der bernische Lehrermangel hat sich, wie im «Berner Schulblatt» vom 2. Juni zu lesen war, zu einer wirklichen Primarschulnot verschärft. Für das kommende Wintersemester werden mehr als hundert Seminaristen einspringen müssen. Voraussichtlich wird bis zum Schuljahr 1959/60 die Seminausbildungszeit effektiv nur 3½ Jahre betragen, da die eine Hälfte der obersten Klassen im Sommer und die andere im Winter eingesetzt werden muss. Der Berichterstatter, Schulinspektor Heinz Balmer, Konolfingen, schreibt, dass neben der bedauerlichen Beschränkung der Ausbildungszeit ein weiterer Nachteil darin liege, «dass natürlich immer die gleichen abgelegenen Schulen nicht besetzt werden können. Was wir sofort nötig hätten, wären eben etwa hundert Lehrer, um mit

einem Schlag aus der Misere herauszukommen. Dies ist nicht möglich.»

Kollege Balmer schlägt vor, eine weitere einjährige Ausbildungsgelegenheit für Inhaber von Maturitätszeugnissen und ähnlichen Ausweisen zu schaffen. (Daneben bestehen schon seit mehreren Jahren die zweijährigen Sonderkurse für ausgewählte Kandidaten mit abgeschlossener Berufslehre. *V.*

Berufsberatung und Mangelberufe

Die diesjährige Delegiertenkonferenz des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge befasste sich unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Dr. Briner, eingehend mit den Mangelberufen, vorwiegend mit den Möglichkeiten und Grenzen der Werbung.

Nachwuchssorgen bestehen bei den nachstehenden Berufen: Gärtner, Kellner, Metzger, Bäcker, Konditoren, Bierbrauer, Küfer, Maurer, Gipser, Schuhmacher, Sattler, Schirmmacher, Kleiderfärber, Schneider, Coiffeure, Laboranten und Spengler.

Die Maschinenindustrie benötigt in steigendem Masse Maschinenzeichner-, Giesser-, Modellschreiner-, Dreher- und Werkzeugmacherlehrlinge, zudem in vielen Branchen auch Angelernte und als Folge der zunehmenden Automatisierung in den Betrieben einen wesentlich grösseren Technikerbestand. Die Zahl der Lehrverhältnisse ist bereits allgemein stark erhöht worden. Nach weiblichen Arbeitskräften verlangen die Schuh- und Textilindustrie, ebenfalls das Gastgewerbe, die Hauswirtschaft und die Pflegerinnenberufe. Es sind Bestrebungen im Gange, hier die Arbeitszeit zu verkürzen und das Lehreintrittsalter bei den Krankenschwestern und Hausbeamtinnen herabzusetzen.

Mangelberufe hat es immer gegeben, doch führte die Konjunktur in einzelnen Sektoren des Wirtschaftslebens zu einer fühlbaren Verschärfung der unerfreulichen Lage. Mit ausländischen Arbeitskräften lassen sich gewisse Lücken ausfüllen. Doch macht man nicht durchwegs angenehme Erfahrungen. Allseits würde man vermehrtes Interesse des einheimischen Nachwuchses für die Mangelberufe begrüßen. Einzelne Berufsgruppen erwarten eine Gesundung der Verhältnisse durch die zunehmende Zahl stellensuchender Jugendlichen in den nächsten Jahren. Die Berufsberater werden ersucht, in vermehrtem Masse für die noch ungenügend geschätzten Berufe zu werben, heute nicht mehr begründete Vorurteile zu beseitigen und vor allem befähigte, auch intelligenzmässig geeignete Anwärter zu ermuntern. Den Mangelberufen ist nicht gedient, wenn in diese Zweige nur minderbegabte Leute abgeschoben werden sollten. Einhellig wird jedoch eine eigentliche Berufswahl-Lenkung abgelehnt. In der Werbung sei besonders darauf zu achten, die wertvollen Seiten der einzelnen Berufe aufzuzeigen, ebenso die Aufstiegs- und Vervollständigungsmöglichkeiten darzulegen. Einzelne Delegierte wiesen auch auf die Notwendigkeit hin, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und höhere Löhne zu entrichten. Dem Jugendlichen könne man beispielsweise nicht verargen, wenn er saisonbedingte Arbeitsverhältnisse ablehne. Auch an die Adresse der Volksschule wurden Wünsche laut. Die Lehrkräfte aller Stufen hätten heutzutage die Pflicht, die volkswirtschaftliche Bedeutung der handwerklichen Arbeit zu betonen und so der Überschätzung der «Kopfarbeit» entgegenzuwirken.

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge bemüht sich seit Jahren um genaue Analysen der beruflichen Probleme. Diese Pionierarbeit wird bestimmt in den nächsten Jahren wertvolle Früchte tragen, besonders wenn alle interessierten Kreise bei der Behebung kommender Schwierigkeiten eng zusammenarbeiten werden. *bf.*

Kleine Mitteilungen

Kollegen, die ihre Kinder während der Sommerferien mit Kindern von welschen Kollegen austauschen möchten, mögen sich an den Quästor des welschen Primarlehrervereins, Herrn André Pulfer, Corseaux s/Vevey, wenden.

*

Welscher Lehrer in der Gegend von Vevey sucht ein junges Mädchen von 16—20 Jahren zur Mithilfe im Haushalt. Familienleben, Französischlektionen. Lohn nach Vereinbarung. Auskunft durch André Pulfer, Corseaux s/Vevey. *

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telefon 28 08 95

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse, Telefon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 16. Juni 1956, in Zürich

Anwesend: Zehn Vorstandsmitglieder; Prof. C. Bariffi und J. Vonmont sind entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kunstkommission. Die Wanderausstellung ist von den Kantonen Glarus, Bern, Schaffhausen, Wallis und Graubünden sowie vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform angefordert worden.
2. Bericht über den Verlauf der zweiten Schweizerischen Konferenz für das Unterrichtslichtbild vom 9. Juni 1956.
3. Darlehensangelegenheiten.
4. Uebernahme einer Defizitgarantie für die Durchführung eines Jugendbuchkurses durch die Jugendschriftenkommission des SLV.
5. Der Zentralvorstand ist erstaunt, dass die für die Auslandsschweizerschulen bereits 1955 bewilligten erhöhten Bundesbeiträge noch nicht ausbezahlt worden sind. Der Vertreter des Zentralvorstandes im Hilfskomitee erhält den Auftrag, die Angelegenheit dort zur Sprache zu bringen.
A. Suter und Dr. W. Vogt berichten von persönlichen Beobachtungen in den Schulen von Florenz und Rom. Diskussion.
6. Kenntnissnahme von pendenten Geschäften der NAG.
7. Aufnahme von Einzelmitgliedern. Sr.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Ergänzung zum Ferienhausverzeichnis

Lavin bei Süss, 1435 m: Das Hotel Piz Linard kann dieses Jahr aus familiären Gründen nicht als Hotel geführt werden. Hingegen werden verschiedene Zimmer oder Appartements als Ferienwohnungen zu Fr. 3.— plus 30 Rp. Staatstaxe pro Bett und Person vermietet. Das Hotel ist gut eingerichtet (11, eventuell 14 Betten, zwei Küchen, Bad und Telefon). Kolonialwarenladen und Bäckerei in der Nähe.

Einige Zimmer sind von Mitte Juli bis Mitte August schon besetzt. Doch ist für die genannte Zeit noch ein Appartement frei, je nach Wunsch Einzel- oder Doppelzimmer.

Interessenten sind besonders gesucht für die Zeit vor Mitte Juli und nach Mitte August.

Besitzer des Hotels: Familie Giacomelli-Peita in Lavin.

Anmeldungen nimmt entgegen: Pfr. J. U. Gaudenz, Zerneß.

Aufruf zur Mitarbeit an der Neuauflage des Reiseführers

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der überall beliebte Reiseführer unserer Stiftung, dessen 11. Auflage aus dem Jahre 1949 stammt, wird im kommenden Jahr neu aufgelegt werden. Die darin enthaltenen Adressen von Hotels und Pensionen sollen überprüft und ergänzt werden.

Wir bitten alle, die in den Sommerferien in der Schweiz oder im Ausland gute und unserm Stand entsprechende Gaststätten kennen lernen, uns deren Adressen für die Neuauflage des Reiseführers mitzuteilen. Besonders dankbar sind wir für Preisangaben und Meldungen

über die Unterkunft, die Verpflegung und Bedienung in den empfohlenen Hotels. Sollten die im jetzigen Reiseführer oder in den Nachträgen enthaltenen Angaben nicht mehr stimmen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung. Die Zuschriften sollten bis spätestens 1. Oktober 1956 im Besitze des Unterzeichneten sein. — Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des
Schweizerischen Lehrervereins

Leiter der Geschäftsstelle Heerbrugg: Louis Kessely.

Schweizerische pädagogische Literatur

Es ist oft etwas mühsam, über die in der Schweiz erscheinenden theoretischen Schriften zur Pädagogik im Bild zu sein. Gelegentlich wird eine Arbeit doppelt ausgeführt, weil man keine Dokumentationen besitzt. Wir geben deshalb gerne eine Liste von interessanten Arbeiten bekannt, die im französischen Sprachgebiet erscheinen.

Schon im Jahre 1934 haben PIERRE BOVET, früher Professor für Pädagogik an der Universität Genf, jetzt im Ruhestand im Waadtland, und EDUARD CLAPARÈDE †, sein Kollege, eine Schriftenreihe der Arbeiten aus dem Institut des Sciences de l'Education, meist als Institut J.-J. Rousseau bekannt, gegründet. Der Krieg unterbrach diese Tätigkeit. Nach demselben ist eine neue Serie in Form von Broschüren herausgekommen, je 2—4 pro Jahr zu Preisen von Fr. 1.25 bis Fr. 2.50 (Nur 2 der neuesten Hefte übersteigen diese kleinen Ansätze um eine kleine Summe.) Die ganze Liste der im Verlag DELACHAUX et Niestlé S.A. in Neuchâtel erschienenen Schriften lautet wie folgt:

- N° 1. R. DOTTRENS, *La pédagogie expérimentale et l'enseignement de la langue maternelle*. Fr. 1.25
- N° 2. J. PIAGET et B. INHELDER, *Expériences sur la construction projective de la ligne droite chez l'enfant de 2 à 8 ans*. Fr. 1.25
- N° 3. P. ROSSELLO, *Peut-on faire de l'école active si le maître n'est pas un homme d'action?* Fr. 1.25
- N° 4. ROBERT DOTTRENS et DINO MASSARENTI, *Vocabulaire fondamental du français*. Fr. 2.50
- N° 5. SAMUEL ROLLER, *Les enseignements d'une dictée*. Fr. 1.80
- N° 6. JACQUES DUBOSSON, *Exercices sensoriels*. Fr. 1.80
- N° 7. R. JOTTERAND, R. ULDRY, M. BÉGUIN, A. CHAPPUIS et E. BÖLSTERLI, *Problèmes scolaires*. Fr. 2.50
- N° 8. R. COUSINET, *L'enseignement de la grammaire*. Fr. 2.—
- N° 9. G. MIALARET, *Recherches préliminaires à la pédagogie du calcul à l'école primaire*. Fr. 2.80
- N° 10. R. DOTTRENS, *Un laboratoire de pédagogie expérimentale*. Fr. 3.30
- N° 11. * * * — *Etudes de pédagogie expérimentale*. Fr. 3.90
- N° 12. BANG, MORF, NOELTING, REYMOND, *La recherche en psychologie de l'enfant*. Fr. 1.80
- N° 13. H. FISCHER, *Analyse psychologique du calcul scolaire et du facteur «g» en 5e année primaire*. Fr. 2.50

Demnächst kommen heraus:

G. MIALARET et ses collaborateurs, *Colloque de pédagogie expérimentale de St-Cloud*.

L. VEREL, *La pratique quotidienne de l'éducation physique à l'école primaire*.

*

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Kollegen auch auf die drei Bände des schweizerischen «Lexikon der Pädagogik» wieder einmal hinweisen, herausgekommen in den Jahren 1950—1952 im A. Francke AG.-Verlag, herausgegeben und redigiert von HEINRICH KLEINERT †, HELENE STUCKI, ROBERT DOTTRENS, CARL GÜNTHER †, PAUL SCHMID, WILLI SCHOHAUS, MARTIN SIMMEN, HANS STETTACHER. (Redaktionssekretäre: MARCEL MÜLLER-WIELAND, PETER WALDNER und WERNER LUSTENBERGER.)

Zu den drei grossen Bänden haben 430 Mitarbeiter beigetragen. Dieses Werk sollte in keinem Lehrerzimmer einer schweizerischen Schule fehlen, auch in keiner Handbibliothek der oberen Seminarklassen.

Sn.

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, Luzern; Dr. WILLI VOGT, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35
Tel. 280895 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telefon 237744, Postcheckkonto VIII 889

Berner Schulwarte

Physik und Projektion

Ausstellung mit Demonstrationen

16. Juni bis 8. September 1956

Vorträge und Demonstrationen

Die Ausstellung «Physik und Projektion» hat den Zweck, den Lehrern der Primar- und Sekundarschulen eine übersichtliche Schau der für den Physikunterricht zur Verfügung stehenden Apparate zu bieten und durch Führungen und Demonstrationen zu zeigen, wie sie angewendet werden. Es handelt sich um Apparate vorwiegend schweizerischer Herkunft.

Wir verweisen auf das «Verzeichnis physikalischer Apparate» mit Lieferfirmen und Preisangaben, zusammengestellt von der Apparatkommission des Schweizerischen Lehrervereins, zu beziehen in der Ausleihe der Schulwarte oder beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Bern, Speichergasse 14. Preis Fr. 1.50. Angehängt ist eine Schau mit Demonstration der zweckmässigsten Kleinprojektoren für den Schulgebrauch, ferner der heute in Betracht kommenden Filmprojektoren für den Unterrichtsfilm sowie einiger Tonbandgeräte. Die Ausstellung dient in erster Linie zur Orientierung der Lehrerschaft. Sie eignet sich nicht zum Besuch durch Volksschulklassen. Schüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Die Ausstellungskommission ist bereit, auf Verlangen Führungen zu organisieren; wir bitten um rechtzeitige Anmeldung bei der Schulwarte. Tel. (031) 3 46 15.

Samstag, 23. Juni, 14.30 Uhr: A. Ein Wandtafelgerät als Mechanikapparat. B. Apparat zur Demonstration des Drehstroms. Führung: A. Schmucki, Sekundarlehrer, Rorschach.

Samstag, 30. Juni, 14.30 Uhr: Das Tonbandgerät im Unterricht. Führung: G. Gerhard, Reallehrer, Basel.

Samstag, 18. August, 14.30 Uhr: Kleinbildprojektion im Unterricht. Apparate und Bildserien. Vortragssaal. Führung: P. Howald, Sekundarlehrer, Bern.

Samstag, 25. August, 14.30 Uhr: Der Film als Unterrichtshilfe. Führung: E. Hegi, Schulinspektor, Bern.

Samstag, 1. September, 14.30 Uhr: A. Elektrostatik als Ausgangspunkt für die Elektrizitätslehre. B. Radio im Physikunterricht der Volksschule. Führung: E. Knap, Seminarlehrer, Kreuzlingen.

Mittwoch, 5. September, 14.30 Uhr: Messinstrumente und Kathodenstrahl-Oszillographen. Führung: H. P. Stump, Seminarlehrer, Bern.

Samstag, 8. September, 14.30 Uhr: Demonstrationen mit der optischen Bank von Utz AG. Führung: O. Stettler, Vorsteher der Knabensekundarschule II, Bern.

Dauer der Ausstellung: 16. Juni bis 8. September 1956.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 10—12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntag und Montag geschlossen.

Bücherschau

FRANZ MÜLLER, Bezirkslehrer, Biberist: *Elektrizität in Reihen*, Schülerübungen mit Drehstrom. (5. Reihe. Ergänzung zum Werkheft 2 desselben Autors.) Selbstverlag. 24 Seiten broschiert. Fr. 2.20. Zeichnungen von Franz Mathez, Sekundarlehrer, Biberist. Bei Bezug für ganze Klassen entsprechend Rabatt (s. dazu Notizen im Heft 24 d. SLZ).

Die Broschüre schliesst für den Elektrizitätsunterricht an unserer Volkshochschule (Bezirks-, Sekundar- und Oberschule) eine Lücke, wofür wir dem Verfasser ausserordentlich dankbar sind.

Unsere elektrischen Leitungsnetze sind im ganzen Lande im Laufe der Jahre auf Normalspannung umgebaut worden. In jedes Haus führen zwei, drei oder sogar vier Drähte. Was bedeutet dies? Warum ist die Anzahl der Drähte verschieden? Dies erklärt uns der Verfasser in einer verblüffend einfachen und anschaulichen Art, mit exakten und leichtverständlichen, von Sekundarlehrer F. Mathez in Biberist ausgeführten Zeichnungen.

Diese 5. Reihe schreitet wirklich vom Einfachen zum Schwierigen fort, wie es vom Verfasser im Vorwort bemerkt wird, aber so, dass es jedem Schüler der Volksschulstufe möglich ist, ohne Schwierigkeiten zu folgen.

Es ist sicher eine grosse Freude für jeden Lehrer, mit einer gebräuchlichen, überall vorhandenen Stromart im Gruppenunterricht zu arbeiten. Aus der Fülle der Versuche will ich nur den Kleinmotor in Küche und Haushalt, den Induktionsmotor in der Werkstatt, Landwirtschaft und Industrie herausgreifen und fragen, ob eine noch einfachere verständnisvollere

Erklärung möglich sei? — Die Darstellung des Drehfeldes ist einzigartig und so einleuchtend, dass jegliche Schwierigkeit, das Drehen des Ankers oder Rotors zu verstehen, dahinfällt.

Um die Versuche ausführen zu können, veranlasste der Verfasser die Firma Siemens in Zürich das Siemens-Universal-Stromlieferungsgerät zu bauen, dem sowohl Gleichstrom, wie Einphasen- und Dreiphasenwechselstrom entnommen werden können. Es ist eine Stromquelle, die für den Elektrizitätsunterricht an der Volksschulstufe vollausreicht. Dadurch erübrigen sich auch kostspielige Schaltanlagen. H.K.

HERNANDEZ ARTURO D.: *Sangama, der Erbe der Inkas*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 312 S. Leinen. Fr. 8.—.

Die Büchergilde darf sich mit Recht des Verdienstes rühmen, ihre Leser dauernd mit fremden Literaturen und Autoren bekannt zu machen. Mit der Aufnahme des vortrefflichen Peruaners Arturo D. Hernandez in ihre internationale Autorenreihe hat sie ihren wachen Spürsinn für gute fremde Literatur erneut bewiesen. «Sangama» ist ein Roman des südamerikanischen Urwaldes, aber nicht einer von der Art, wie sie von den geführten Sonntagsreisenden aus Europa geschrieben werden, sondern ein Roman, der an Ort und Stelle, wie eine üppig sich entfaltende Urwaldpflanze gewachsen ist. Sangama, der edle Urwaldmensch und späte Träger der vergangenen Inka-Kultur, träumt von der Wiederaufrichtung des alten grossen Reiches. Er verkörpert Geist, Atmosphäre und Geheimnis der fernen, noch völlig unerforschten Welt des oberen Amazonas. Weit wichtiger als die spannende Handlung des abenteuerlichen Romanablaufs ist es für den europäischen Leser, über diese Wunderwelt — Wunderwelt damals wie heute — von authentischer Seite einmal unterrichtet zu werden; von einem Dichter, der mit uraltem Sagengut ebenso vertraut ist wie mit den Geheimnissen der Menschen, der Landschaft, der Tier- und Pflanzenwelt. O. B.

GERHARDT, KRUSE, STEINKOPF: *Physik I und II*. Verlag Velhagen und Klasing. Bd. I 208 S., Bd. II 235 S. Gebunden. Bd. I DM 4.80, Bd. II DM 5.60.

Unter den zahlreichen neuen Lehrbüchern verdient dieses Lehrbuch der Physik, welches für Schüler vom 7.—10. Schuljahr geschrieben ist, besondere Beachtung. Die verschiedenen Kapitel der Physik werden nicht in herkömmlicher Weise behandelt, sondern neben der Theorie und den Anwendungen ist der Verbindung mit dem praktischen Leben ein breiter Raum zugewiesen. Industrieanlagen sowie die grossen Bahnbrecher der Technik kommen in Bild und Schrift ausgiebig zur Darstellung. Das Lehrbuch gibt dem Lehrer sehr viele interessante Anregungen und eignet sich auch zum Selbststudium. m.

CORBETT JIM: *Der Tempeltiger*. Verlag Orell Füssli, Zürich. 180 S. Leinen. Fr. 13.75.

Der kürzlich verstorbene Jim Corbett wurde in Indien, in den Vorbergen des Himalayas mit seinen tropischen Regenwäldern, geboren, und schon als Knabe lernte er die Sprache des Dschungels kennen. Welche Meisterschaft er sich darin aneignete, beweist die Tatsache, dass er einer der wenigen war, welchen das Privileg uneingeschränkter Jagd in ganz Indien zuerkannt wurde, und dass sich die Regierung mehrmals an ihn wandte, wenn es galt, eine Gegend von einem menschenfressenden Tiger zu befreien. Wir hören von ihm keine blutrünstigen Schilderungen, es geht ihm nie um das primitive Jagderlebnis. Durch Informationen und Beobachtungen auf seinen Streifzügen kreuz und quer durch das Revier eines Raubtieres macht er sich vertraut mit dessen Lebensgewohnheiten, seinem Charakter und seiner individuellen Verhaltensweise. Nur so kann die Unterlegenheit der menschlichen Sinne wettgemacht werden und schliesslich der Erfolg, die Abrechnung mit einem Menschenmörder, die Bemühungen krönen. H. R.

Wir suchen für die 6 Tage im Monat Februar 1957 (2. Hälfte) geeignete Unterkunft u. gute Kochgelegenheit zur Durchführung eines

Skilagers

(45—50 Plätze). — Offerten unter Chiffre SL 313 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Reparaturen



Musik
& BESTGEN

Bern Marktgasse 8 Tel. 236 75



Wissenschaftlich geprüft - immer an der Spitze

ab Fr. 4295.—



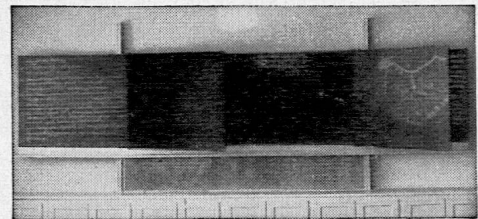
E. GROLIMUND AUTOMOBILE AG
Goldbrunnenstr. 120 Zürich Tel. 35 20 20

Import

Hobelbänke für Schulen

in anerkannt guter Qualität mit der neuen Vorderzange **Howa**, Pat. angem. Kaufen Sie keine Hobelbank, bevor Sie mein neues Modell gesehen haben. Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste beim Fabrikanten
Fr. Hofer, Strengelbach-Zofingen. Telefon (062) 8 15 10.

40 Jahre Zuger Wandtafeln



Verlangen Sie den neuen illustr. Prospekt mit 20 versch. Modellen

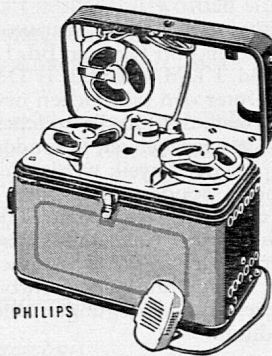
E. Knobel Nachfolger von Jos. Kaiser Tel. (042) 4 22 38 **Zug**
Möbelwerkstätten Schulmobiliar Innenausbau

Tonband-Apparate

Grösste Auswahl

Philips . . . Fr. 495.—
Grundig . . . Fr. 635.—
Uher . . . Fr. 755.—
Butoba . . . Fr. 960.—
Revox . . . Fr. 990.—

aller Zubehör, Spulen,
Mikrofone, Spezialab-
teilung und Werkstätten



Radio-Iseli AG.

Rennweg 22 Zürich 1 Telefon 27 44 33

Vorteilhaftere Preise

LEHRER und SCHULEN, die Zeitschriften und Bücher in Englisch benötigen, verlangen unsere Rabattbedingungen
JOURNALS & BOOKS IN ENGLISH
(Die Abonnementsagentur für intern. engl. Zeitschriften)
C.C.P. III 19503, P.O. BOX 113, WATFORD, HERTS., ENGL.

DARLEHEN

ohne Bürgen

Rasche Antwort.
Absolute Diskretion.

Seit 40 Jahren die Vertrauensbank Tausender zufriedener Kunden.

OFA 19 L.

Bank Prokredit Zürich

Gut wirkt Hausgeist-Balsam

bei empfindlichem Magen als Heilmittel aus Kräutern gegen Magenbrennen, Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit. «Schwere» Essen, die oft Beschwerden machen, verdauen Sie leichter. Machen Sie einen Versuch, indem Sie wohlschmeckenden **Hausgeist-Balsam** bei Ihrem Apotheker oder Drogisten jetzt holen. Fr. 1.80, 3.90, kleine KUR 6.—, Familienpackung 11.20; wo nicht erhältlich, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Nehmen Sie Hausgeist-Balsam nach jeder Mahlzeit



Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.



Strehlgasse 4 und
Bahnhofstraße 82
Zürich 1

Tessiner Traubensaft



bedeutet Qualität

Quellennachweis: Virano A.G. Magadino Tel. (093) 8 32 14

Schulreisen an den Walensee

Schönstes Erlebnis mit einer **Rundfahrt auf dem Walensee: Weesen – Mühlehorn – Walenstadt – Quinten und zurück mit Motorschiff «Fridolin».** (P 900–81 G1)
Verlangen Sie Auskunft beim Betriebsleiter **W. Hiestand**,
Telephon (058) 4 50 92, Weesen (SG).

In neuer 11. Auflage erschienen

Rechnungs- und Buchführung

an **Sekundarschulen**, von **Prof. Fr. Frauchiger, Zürich**
mit **Buchführungsheften** (von 95 Rp. an) zur Bearbeitung gewerblicher und landwirtschaftlicher Beispiele.
Preisliste 450 auf Wunsch.

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich
Papeterie Bahnhofstrasse 65

Das Ferienlager Zweisimmen

von 180 Betten ist Umstände halber für den Sommer 1956 noch unbesetzt. Pensionspreis ab Fr. 5.50. 314

Anfragen an Ferienlager Zweisimmen. Tel. (030) 9 13 23.

OFA 4131 B

Ferienkolonie

Ab Sommer 1957 zu vermieten fertig eingerichtetes Ferienkolonieheim in Bündner Schulhaus (Höhe 800 m), für Regiekolonie, jeweils von anfangs Juli an für drei Wochen. Unterkunft für 50 Kinder und 4–6 Erwachsene. Die diesjährige Kolonie könnte von Interessenten zwischen dem 31. Juli und 16. August 1956 im Betrieb besichtigt werden. 298

Nähere Auskunft erteilen: Dr. med. **O. Iseli**, Telephon (052) 4 11 13 oder **Jugendsekretariat Andelfingen**, Telephon (052) 4 11 25.

Käuflich zu erwerben

SONNENHOF OB SAANEN 1200 m

Die Liegenschaft ist in sehr gutem Zustande. Eignet sich als Ferienhaus für Kinder und Mütter oder als Erholungsstation für Schwächliche. Gute Zufahrtsstrasse, aber nicht durchgehender Autoverkehr. 303

B. Rindlisbacher. — Tel. (030) 9 40 23.

Die Gemeinde **Andeer GR** sucht

318

zwei Primarlehrer oder -lehrerinnen

für die Unter- und Mittelschulstufen.

Schuldauer 30 Wochen. — Gehalt: das gesetzliche.

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Referenzen nimmt der Schulrat der Gemeinde Andeer bis 4. Juli 1956 entgegen.

Primarschule Bischofszell

An der Mittelstufe, 3.–6. Klasse, der Primarschule Bischofszell ist auf das Winterhalbjahr 1956/57, eventuell auf das Frühjahr 1957 eine Lehrstelle durch einen

Lehrer

evangelischer Konfession zu besetzen.

319

Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 5. Juli 1956 an das Primarschulpräsidium Bischofszell zu richten.

Oertliche Pensionskasse.

Die Primarschulvorsteherschaft.

FREIE EVANGELISCHE SCHULE BASEL

Wir suchen auf 15. Oktober 1956 geeigneten

309

Reallehrer(in) phil. I

Evangelisch gesinnte Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das **Rektorat**, Kirschgartenstrasse 14, **Basel**, einreichen.

Mädchensekundarschule Frauenfeld

Wegen Eröffnung einer weiteren Lehrstelle auf Beginn des neuen Schuljahres 1957/58 wird ein 322

Sekundarlehrer

(Katholik) mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung gesucht. Eigenhändig geschriebene Bewerbungen sind unter Beilage der Fähigkeitszeugnisse bis spätestens 7. Juli 1956 an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn **Dir. W. Klemenz** in **Frauenfeld** zu richten.

Besuche nur auf Einladung.

Die Sekundarschulvorsteherschaft.

Realschule Waldstatt AR

Infolge Erreichung der Altersgrenze des jetzigen Reallehrers und Schaffung einer neuen Lehrstelle in unserem neuen Schulhaus suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1957/58 281

1 Reallehrer

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung;

1 Reallehrer

der sprachlich-historischen Richtung.

Interessenten mögen sich mit den üblichen Ausweisen bis 30. Juni 1956 melden bei **J. Blumer**, Präsident der **Realschulkommission Waldstatt**.

Primarschule Birsfelden

Infolge Erweiterung der

323

Hilfsklasse

ist per 1. Oktober 1956 eine Stelle neu zu besetzen.

Es kommen Bewerber oder Bewerberinnen in Betracht, die neben der ordentlichen Primarlehrerausbildung das **heilpädagogische Diplom** besitzen oder sich über eine andere gleichwertige Ausbildung ausweisen können.

Besoldung und Pensionsberechtigung sind gesetzlich geregelt, ausserdem Hilfslehrer- und spezielle Ortszulage. **Anmeldungen** von Lehrern und Lehrerinnen, die sich zur Erziehung geistig Schwachbegabter berufen fühlen, sind mit Zeugnissen, Referenzen und Arzttatst bis Ende Juli 1956 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, **E. Gisin-Schmassmann**, Hofstrasse 17, **Birsfelden**.

Schulpflege Birsfelden.

An der Primarschule Arbon sind auf Beginn des Wintersemesters 1956/57 zwei Lehrstellen zu besetzen, nämlich

1 Lehrstelle für die Unterstufe

(1. und 2. Klasse)

1 Lehrstelle für die Mittelstufe

(3. bis 6. Klasse)

Besoldung nach Reglement.

306

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn Notar **Erwin Suter**, zu richten.

Primarschule Arbon.

Gesucht nach

321

MONTREAL (Kanada)

jüngerer Lehrer, der befähigt ist, die französische Sprache in einer Privatschule für Knaben im Alter von 6–14 Jahren zu unterrichten.

Bei mehrjähriger Verpflichtung wird die Hin- und Rückreise bezahlt.

Bestausgewiesene Bewerber wollen ihre Offerte mit Lohnanspruch, Referenzen und Photo an **Postfach 226, Zürich 45**, richten.

Diskretion zugesichert.

Stellenausschreibung

Am **Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel** sind auf Beginn des Schuljahres 1957/58 neu zu besetzen:

324

Die Stelle des

Rektors

Verlangt werden vollständige Vertrautheit mit den besonderen Bedürfnissen eines mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums, Oberlehrer-Ausweis und praktische Unterrichtserfahrung.

Eine

Lehrstelle sprachlicher Richtung

(Französisch, Deutsch, Geschichte);

eine

Lehrstelle für Mathematik

eventuell verbunden mit naturwissenschaftlichem Unterricht, und

eine

Lehrstelle für Turnen

verbunden mit Sprach- oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern.

Die Bewerber müssen ein Basler Mittellehrer-Diplom oder einen gleichwertigen Ausweis besitzen.

Die **Anmeldungen** sind bis zum 15. August 1956 einzureichen, und zwar: diejenige für das **Rektorat** an den Präsidenten der Inspektion, Herrn **Gerichtspräsident Dr. J. Baumgartner**, Bäumleingasse 1, Basel, und jene für die **Lehrstellen** an den Rektor des **Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums**, Herrn **Prof. Dr. P. Buchner**, Dewetttestrasse 7, Basel.

Der von Hand geschriebenen Bewerbung sollen beigelegt werden: eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges des Kandidaten, die Diplome und Ausweise in Abschrift sowie ein ärztliches Zeugnis über den gegenwärtigen Gesundheitszustand.

Die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Definitiv gewählte Bewerber haben der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse des Basler Staatspersonals beizutreten.

Basel, den 18. Juni 1956.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Stadtgemeinde Zug

An der **Knabensekundarschule der Stadt Zug** ist eine Stelle als

320

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen. Befähigung zur Uebernahme von Turnstunden oder Handarbeitsunterricht ist erwünscht.

Gehalt:

Ledige: Fr. 10 700.— bis Fr. 15 600.—;

Verheiratete: Fr. 11 500.— bis Fr. 16 500.—, zuzüglich Kinderzulagen Fr. 330.— pro Kind.

Pensionskasse vorhanden.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen und Photo sind erbeten bis zum 10. Juli 1956 an

Schulpräsidium der Stadt Zug.

An grösserer Privatschule in **Zürich** sind auf Beginn des Wintersemesters 1956/57 an der Gymnasial- und Handelsabteilung folgende Stellen neu zu besetzen:

Hauptlehrstellen für:

Latein und Griechisch

Geschichte und Geographie

(eventuell mit reduzierter Stundenzahl)

Mathematik und darstellende Geometrie

Ausserdem sind einige

Turn- und Sportstunden

zu vergeben.

Wir bieten Hauptlehrern eine feste Jahresbesoldung (voll bezahlte Ferien) mit Dienstalterszulage und Aufnahme in unsere Fürsorge-Versicherung nach fünf Dienstjahren.

Interessenten sind höflich gebeten, ihre Bewerbung samt Unterlagen u. handgeschriebenem Lebenslauf unter Chiffre **SL 317 Z** an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1, zu richten.

Sekundarschule Küsnacht Offene Lehrstellen

Auf Beginn des Schuljahres 1957/58 sind unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung zwei durch Rücktritte freiwerdende Stellen sowie eine provisorisch besetzte Stelle wieder endgültig zu besetzen, und zwar 311

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Die Gemeindezulage beträgt zurzeit Fr. 2400.— bis 3200.—, zuzüglich 21 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach zehn Jahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen bis spätestens am 31. August 1956 unter Beilage der üblichen Studien- und Lehrtätigkeitsausweise, des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle und eines vollständigen Curriculum vitae dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Rud. Schmid, Küsnacht/Zch., einzureichen.

Die Schulpflege.

Sekundarlehrer gesucht

Die Sekundarschule Hüttwilen (TG) sucht auf den 15. Oktober 1956 einen protestantischen 312

Sekundarlehrer

für Mathematik u. die naturwissenschaftlichen Fächer. Geboten wird: zeitgemässe Besoldung, moderne Schulräume (Einweihung August 1956), Wohnung vorhanden. Anmeldungen nimmt entgegen und detaillierte Auskunft erteilt gerne: Max Wüger, Schulpräs., Hüttwilen.

INSTITUT ATHENAEUM BASEL

An der Gymnasial- und Maturitätsabteilung unserer Externatsschule (Mittel- und Oberstufe) sind auf 13. August oder 19. Oktober 1956 zwei Lehrstellen mit je zirka 30 Wochenstunden neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für Franz. und Englisch

in Verbindung mit Latein oder Deutsch;

1 Lehrstelle für Deutsch und Geschichte

in Verbindung mit Latein od. Französisch bzw. Englisch. (Für beide Stellen sind auch Vikariate vom 13. August bis 29. September, eventuell bis zum Ende des Schuljahres, Anfang April 1957, möglich.)

Ferner ist auf 19. Oktober 1956 neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für Mathematik

(Mittel- und Oberstufe) in Verbindung mit Darstellender Geometrie oder Physik. 308

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an die

Direktion des Instituts Athenaeum Basel,
St. Alban-Vorstadt 32.

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule in Kölliken wird die Stelle eines

Hilfslehrers für Instrumentalmusik

(5 Wochenstunden) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studiaausweise (es werden mindestens vier Semester Fachstudien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 30. Juni 1956 der Schulpflege einzureichen. 305

Aarau, den 12. Juni 1956.

Erziehungsdirektion.

Die Schulgemeinde Sarn-Portein sucht für ihre Oberschule 310

Primarlehrer oder Lehrerin

Schuldauer Mitte Oktober bis Mitte April. Wohnung vorhanden.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind zu richten an den Schulrat in Sarn, ob Thusis (GR). Tel. (081) 5 53 68.

30. September bis 10. Oktober einmal nach

Jersey C. J.

Eine Woche Ferien vor der langen Winterarbeit auf der Insel Jersey vor der Kanalküste. Insel der Sonne und der Blumen! Mildes Klima.

Bahn 1. Klasse Bern—Paris. 2 Tage Aufenthalt in Paris. Flug Paris/Orly—Jersey. 7 Tage Hotel Sunnyside, Jersey, und zurück. Preis Fr. 430.—.
Komm nach Jersey! OFA 4085 B

Anmeldung bis 30. Juni

307

Hs. Flückiger, Lehrer, Waldgasse, Schwarzenburg.

Junger Lehrer mit mehrjähriger Berufserfahrung sucht

Ferienstelle

für die Zeit vom 9. Juli bis 28. Juli.

Anfragen unter Chiffre SL 316 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Primarlehrer

übernimmt für diesen Sommer kürzere oder längere Stellvertretungen an öffentlichen oder privaten Schulen.

Offerten unter Chiffre SL 315 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.



Hof Oberkirch Privatschule auf dem Lande

für Knaben

Kaltbrunn (St. Gallen)

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, Vorbereitung auf Mittelschulen und das praktische Leben, Berufswahlklasse, Handelsschule bis Diplom. Kleine Klassen, Arbeit in Garten und Werkstätte, Sportplatz, Schwimmbad, gesunde, sonnige Lage. Erziehung zur Selbständigkeit und Kameradschaft.

Telephon Kaltbrunn 3 62 35

Leiter: Dr. F. Schwarzenbach



APPENZELL

Herisau Alkoholfreies Hotel Löwen

empfiehlt sich Feriengästen und Passanten und für Verpflegung von Schulen und Vereinen.

Neues Berggasthaus Seealpsee

Gut bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Tadellose Verpflegung, bescheidene Preise. Massenlager. — Gondelfahrten. Telephon (071) 8 81 40. Besitzer: Joh. Dörig-Koller.

ST. GALLEN

Ein Schulausflug der begeistert!



Zuerst prachtvolle Rundschau auf das Rheintal bis zum Bodensee, auf die Bündner und Oesterreicher Berge und die Churfürsten, nachher Besichtigung der weltberühmten Taminaschlucht.

Bad Ragaz-Pardiel (1630 m) mit der Gondelbahn,

zurück zur Mittelstation «Wildboden» und zu Fuss über Valens zur wildromantischen Taminaschlucht.

Schulen starke Preisermässigungen.

Prospekte und weitere Auskünfte:

Verkehrsbüro Bad Ragaz. Telephon (085) 9 12 04.



P 4024 LZ

Internationales Knabeninstitut Montana, Zugerberg

1000 m über Meer

Internationale Schule mit allen Unterrichtsstufen
Beginn des neuen Schuljahres: 5. September 1956

Ferienkurse

Juli — August

Vormittags Unterricht (Sprachen, Nachhilfe in allen Schulfächern), nachmittags Sport, Spiele, Ausflüge.

Nähere Auskunft und Prospekte durch den **Direktor:**
Dr. J. Ostermayer Telephon (042) 4 17 22

Hier finden Sie...

die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

PFÄFERS-Dorf

«Adler»

Guter Gasthof am Wege zur Taminaschlucht. Eigene Metzgerei und Landwirtschaft — Grosser Garten und Saal für Schulen u. Vereine. Mässige Preise und reichlich serviertes Essen.

Telephon (085) 9 12 51.

K 7319 B

Familie Grob.

Rapperswil Einzige Seeterrasse im Hotel du Lac für Schulen und Vereine das beste Haus.

Telephon (055) 2 19 43

Max Zimmermann

RAPPERSWIL

Hotel Post

empfiehlt sich den tit. Schulen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Tel. (055) 2 13 43.

Fam. Häusleemann-Müller

Alkoholfreies Volksheim Rapperswil

geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein Rapperswil. Bekannt für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen.

FLUMSERBERG-BAHN



Schönstes Ziel für Ihre Schulanreise

Mühevolle Fahrt vom Walensee (430 m) auf 1400 m ü. M. Unvergleichlicher Ausblick. Wanderwege - Bergseen - reiche Alpenflora. Prospekte und Vorschläge durch die Betriebsleitung.

UNTERTERZEN TANNENBODENALP

Tel. 085
8 53 71

SCHAFFHAUSEN

Café-Rest. VOLKSHAUS Neuhausen a. RHEINFALL

Von jeher war der Rheinfall ein lohnendes Ziel für Schulausflüge. Dabei ein wahrschafftes z'Mittag oder z'Vieri zu mässigem Preis erhöht den Genuss. Grosse Säle - Grosser Parkplatz.

Fam. J. Sutter-Schmid. Tel. (053) 5 46 55

ZÜRICH

Eine Reise an den RHEINFALL — dann ins

Restaurant Freihof Dachsen

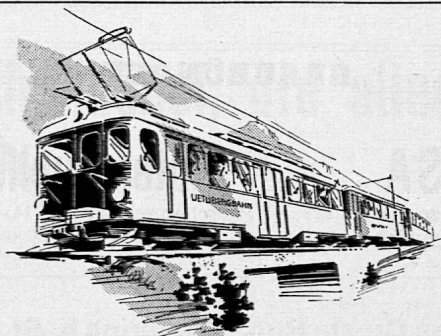
800 m vom Schloss Laufen. Grosse Gartenwirtschaft, bis 200 Sitze, neu renov. Saal. Kinderkarussell. Mittag- u. Abendessen, Zabigplättli. Mit bester Empfehlung:

A. Eggli-Zahner, Rest. Freihof, Dachsen. Tel. (053) 5 15 61.

BOOTSVERMIETUNG PFÄFFIKON-ZÜRICH W. Schaufelberger Telefon 9755 03



Seerundfahrten mit Motorbooten für 25—40 Personen
Überfahrten mit Wanderwegen für Schulausflüge
von und zum Rosinli



Uetlibergbahn und Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg

ermöglichen die prächtigen

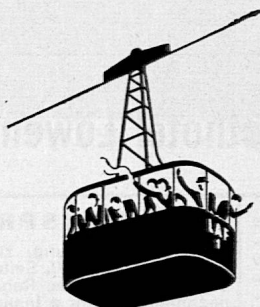
Albisgrat-Wanderungen

in manchen Kombinationen

Verlangen Sie das
Tourenverzeichnis
bei der Direktion der

Sihltalbahn

Postfach
Zürich-Selnau



Restaurant zum Zoologischen Garten Zürich

Wir empfehlen unser Restaurant für Essen u. Zwischenverpflegungen aufs höflichste. Schulen und Vereine Ermässigungen. Verlangen Sie Prospekte. Sitzungssäle für 30 Personen. Tel. (051) 24 25 00. Fam. Hans Mattenberger.

AARGAU

Biberstein

Restaurant «Aarfähre» Tel. (064) 2 22 10
empfiehlt seine Fisch-Spezialitäten sowie
guete Zobig. Prima Küche u. Keller. Frau
Schärer-Baumann, «Aarfähre», Biberstein.

Laufenburg am Rhein Hotel Bahnhof

empfiehlt sich für Schulen und Vereine.

C. Bohrer-Hürlimann. Telefon (064) 7 32 22.

GLARUS

BRAUNWALD Hotel ALPINA

Ihr Ausflugs- und Ferienziel!

Telephon: (058) 7 24 77



P 916 - 3 GI.



Klöntal GL Gasthaus Rhodannenberg

vorn am See — 850 m — Postauto P 952 - 2 GL.
Butterküche — eigene Landwirtschaft — Klöntalfische
Massenlager — Für Schulen u. Vereine Spezialarrange-
ment. Tel. (058) 5 20 42. H. Ginsig.

Berggasthaus ORENPLATTE

Braunwaldterrasse, am Weg zum Oberblegisee.
Betten und 45 Matratzenlager. Gute, preiswerte Verpflegung.
Tel. (058) 7 21 39. Post Diesbach (Glarus). Hs. Zweifel-Rüedi.

SCHWYZ

Hotel Alpenblick

Arth-Goldau

2 Min. v. Bahnhof SBB und Rigibahn, Gartenrestaurant, emp-
fiehlt sich höflich für Schulen und Vereine.
Tel. (043) 81 61 61. Familie J. Schilter-Estermann.

LUZERN

Luzern ►

HOTEL FLORAGARTEN

Bei jeder Witterung im Freien! Mit verschiebbarem Glasdach.
Konzerte. — Prima Küche. — Für Schulen und Vereine Spe-
zialabkommen. Telefon (041) 2 41 01.

Höhen-Kurort Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flüeli, Bahnstation Schüpfheim, Autoverbin-
dung ab Schüpfheim bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder,
voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet, Spazier-
wege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension
Fr. 12.—, Prosp. Tel. (041) 86 61 67. Familie Seeberger-Meyer.

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfreies Restaurant

Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation.
Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaura-
tionsgarten. Telefon (043) 9 11 64.

Küssnacht am Rigi

Gasthaus und Metzgerei zum Widder

Platz für 400 Personen. — Prima Küche. — Rasche Bedienung.
P. Müller. — Telefon (041) 6 10 09.

BERN

GIESSBACH

PARK-HOTEL

am Brienersee 720 m ü. M. Telefon (036) 4 15 12

Die berühmten 300 m hohen
Wasserfälle. Das ideale Aus-
flugsziel für Schulen und
Gesellschaften. Prachtvoller
Spazierweg nach Iseltwald
(1½ Stunden).

Restaurations- u. Aussichts-
garten für 500 Personen.
Spezielle Schülermenüs. —
Prospekte und Exkursions-
karten werden den Herren
Lehrern gratis abgegeben.

OFA 2062 Lz

SCHWARZWALD-ALP

im Berner
Oberland

Route Meiringen — Grosse Scheidegg — Grindelwald oder Faul-
horn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und
gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Tel. (036) 5 12 31. Familie Ernst Thöni.

WALLIS

Grimentz — Perle du Val d'Anniviers

Hôtel-Pension De Moiry

Altitude 1576 m.

Le but de promenade idéal, par une route entièrement asphal-
tée. Lieu de départ pour les cabanes et les cols. (Prospectus.)
E. Gillet-Salamin. — Téléphone (027) 5 51 44.

TESSIN

Ideale Frühlingsferien in LOCARNO



CASA PARACELSUS

Tel. (093) 71955 Gediegenes
Kleinhôtel. Ruhige Lage.
Sonnige Balkonzimmer.
Sorgfältige, abwechslungs-
reiche Küche. Jede Diät.

Besitzer: Dr. Flachsmann

Wenn Sie Ihr Geld für Gesundheit und Erholung ausgeben
wollen, dann fahren Sie nach

NOVAGGIO

Bahn-Postverbindungen ab Lugano, grosses Exkursionsgebiet,
auf Wunsch auch mit Privatwagen ab Lugano. — Im Hotel
Berna e Posta sind Sie gut aufgehoben. Pension ab Fr. 12.—.
Prospekte durch Familie Bertoli. — Telefon (091) 3 63 49.

GRAUBÜNDEN

AROSA

Hotel Quellenhof

Sonnige, zentrale Lage. — Pauschalpreis ab Fr. 14.—.

Höflich empfiehlt sich

A. Wolf, Tel. (081) 3 17 18

Pension Cresta Run — Celerina b. St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Sonnige, freie Lage, Zimmer fl. Wasser.
Pensionspreis ab Fr. 12.—. — Höflich empfiehlt sich
Fam. Valentin, Tel. (082) 3 31 95

Eisbahn-Restaurant Davos-Platz

empfehlte seine Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Grosse
Sonnenterrasse. Matratzenlager für zirka 60 Schüler.

J. Rest-Graber, Telefon (083) 3 57 41

Posthotel Löwen

MÜHLEN- MULEGNS GR

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV

jährlich

Schweiz

Ausland

Fr. 14.—

Fr. 18.—

halbjährlich

7.50

9.50

Für Nichtmitglieder

jährlich

17.—

22.—

halbjährlich

9.—

12.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35,
mitteln. Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/2 Seite Fr. 13.35,
1/4 Seite Fr. 25.40, 1/8 Seite Fr. 99.—.

Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag
nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der
Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,
Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.



Stiches für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G.
 BASEL/ZÜRICH

Für den Biologie-Unterricht

sind heute, anstelle der Trocken- und Flüssigkeitspräparate, **bioplastische Modelle** das modernste Anschauungsmaterial.

Diese sind handlich, glasklar, unzerbrechlich und unverwüstlich. Das Objekt ist in festem Kunststoff eingegossen.

Vorläufig sind ab Lager lieferbar:

Habitus-Präparate: Kriechtiere, Weichtiere, Fische, Krebse, Schwämme, Insekten usw.

Situs-Präparate: Eidechse, Frosch, Krebs, Seestern.

Skelette: Frosch, Maulwurf, Maus, Fledermaus, Sperling.

Schädel: Frosch, Schildkröte, Sperling, Haushuhn, Katze.

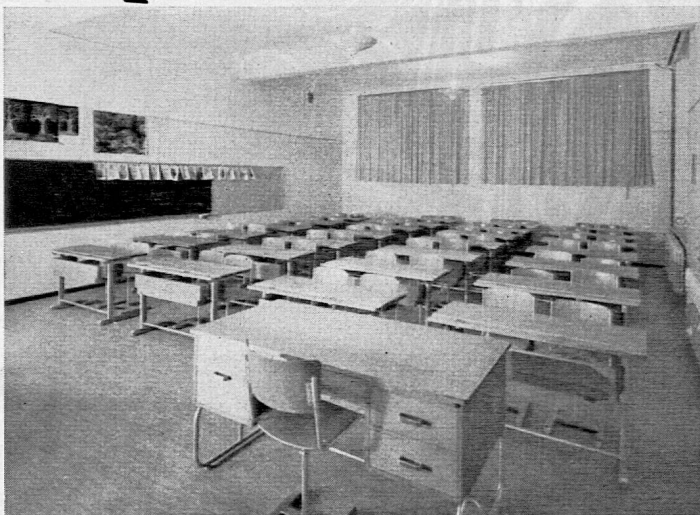
Entwicklungen: Haushuhn 6 Stadien.

Weitere Präparate können auf Wunsch besorgt werden. Wir senden Ihnen gerne unseren Spezialprospekt mit Preisliste.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Schulmöbel, die allen Anforderungen entsprechen!



Unsere aus Stahlrohr konstruierten Schulmöbel sind zweckmässig und solid gebaut. Sie werden mit festen und neigbaren Tischplatten, auf Wunsch auch in der Höhe verstellbar, fabriziert. Die ebenfalls verstellbaren Stühle gewährleisten dank ihrer gut durchdachten Form ein angenehmes Sitzen. Die Holzteile unserer Schulmöbel werden in garantiert la Buchen- und Eichenholz hergestellt, gespritzt mit kratz- und tintenfestem Lack.

Für weitere Auskünfte und fachgemässe Beratung wenden Sie sich bitte an:

APPARATEBAU AKTIENGESELLSCHAFT
 Trübbach / St. Gallen Tel. (085) 8 22 88

Wer mit



filmt,

erlebt nur Freude

Wann und wo sie filmen, immer werden Sie sich auf die BOLEX verlassen können. In ihr sind technisch einwandfreie Konstruktion und leistungsfähige Kern-Optik zu einem Meisterwerk vereinigt.

Auf kleinstem Raum finden Sie ein Höchstmass an Schikanen.

Dabei ist die BOLEX denkbar einfach zu handhaben.

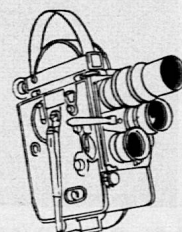
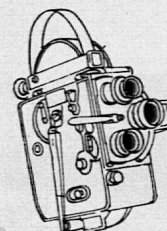
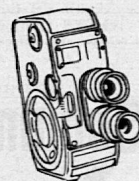
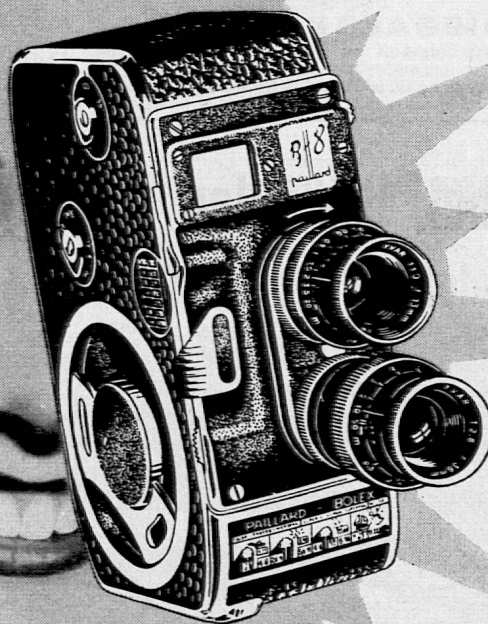
PAILLARD-BOLEX bewährt sich stets von neuem.

C8 Fix Focus
für Ihre Gattin
oder Tochter

B8
mit allen
Schikanen;
die Kamera
für Sie

H8
die vollendete
8 mm-Kamera

H16
der Welterfolg
der 16 mm-Klasse



Verlangen Sie den farbigen KERN-PAILLARD-Katalog bei Ihrem Photo-Kino-Händler